Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins = Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses**

Band (Jahr): **8 (1920)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

VIII. JAHRGANG № 6 BERN, 20. Juni 1920

Zentralblatt

des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Erscheint am 20. jedes Monats

Motto: Gib dem Dürftigen ein Almosen, du hilfst ihm halb —
Zeige ihm, wie er sich selbst helfen kann, und du hilfst ihm ganz.

Abonnementspreis: Jährl. Fr. 2; Nichtmitglieder: Fr. 3.50, bei Bestellung durch die Post 20 Cts. Zuschlag
Inserate: Die einspaltige Nonpareillezeile 20 Cts.
Adresse für Abonnemente und Inserate: Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.
Adresse der Redaktion: Frau Dr. J. Merz, Depotstrasse 14, Bern.
Mitglieder des Redaktionskomitees: Frl. Berta Trüssel, Bern; Frl. Dr. Sommer, Ralligen; Frau Dr. Zollinger, Zürich.

Inhalt: Bild der Frl. Berta Trüssel, Zentralpräsidentin. — Die 32. Jahresversammlung in Luzern, Prolog. — Begrüssungsansprache der Zentralpräsidentin. — Jahresbericht 1919. — Bericht über die Dienstbotendiplomiierung 1919. — In der Leuchtestadt. — Präsenzliste von Luzern. — Aus dem Zentralvorstand. — Verband deutschschweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit. — Schlussbericht über den internationalen Frauenstimmrechtskongress in Genf. — Der Genfer Frauenkongress. — Mit der schweizerischen Studienreise nach Nordamerika (Schluss). — Das weisse Kleid. — Inserate.

Frl. Berta Trüssel
Zentralpräsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

Die 32. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins

am 7. und 8. Juni in Luzern.

Prolog.

Von *Anna Richli*, Luzern.

Seid gegrüsst vieledle Frauen,
Die das hohe Werk und Ziel vereint,
Unseres Landes innere Kräfte aufzubauen,
Während uns'rer Männer Arbeitskampf und Streite
Ihres Wortes Faustschlag und dem Schritt ins Weite
Habt ihr lautlos, fraulich es vollbracht.

Dankend grüss ich, dankend wie des Volkes Stimme;
Ob der Abend sanfte Dämmerung schafft,
Dennoch wie ein Morgenlied so klar und sieghaft
Grüss ich, weil von Euerm Werk die Helle,
Wie das Morgengold um First und Balken,
Wob manch warmes Glück um Tür und Schwelle.

Es wohnt in Euch ein heiliges Glühen,
Gottes unendlicher Liebe Blühen,
Sie findet im Kleinsten den tiefsten Sinn,
Sie neigte zu Blumen, zum Garten Euch hin.
Und aus der Erde verschwiegenem Schosse,
Wie aus heiliger Schale glückspendende Lose,
Lasst Ihr unseres Landes Wohlfahrt und Kraft
Aufblühen und grünen in schwellendem Saft.

Ihr habt in verdüsterten Kinderherzen
Entzündet erloschene Freudenkerzen,
Um sieche Geschöpflein und wehrlose Frauen
Den Schutzwall der liebenden Fürsorg erbauen.

Und Euer nimmermüdes Regen,
Betaut von des Herrgotts Sonnensegen,
Fügte mutig an Stätten der Fron,
Der Arbeit, der Selbstsucht zum Hohn,
Stein an Stein.
Bis Häuser und Heime die weissen Stirnen,
Frohlockend erhoben zu strahlenden Firnen,
Auf dass, trotz Krankheit, Seuche und Tod,
Ein starkes Geschlecht zwinge der Zukunft Not.
Und Mütter, aufrecht und stolz, tragen am glutheissen Tag
Mit lachenden Augen ihres Schicksals Sorge und Plag.

Das ist der Geist, der Euch beseelt,
Der diese Stadt zur Tagung erwählt.
Luzerna heisst Leuchte,
Und kehret ihr heim,
So traget des Lichtes heilige Spende
Wieder in eurer Heimstatt Sorgen,
In die Hütten arm und verborgen,
Bringet allen ein Fünklein Licht,
Ein Lächeln von Gottes Angesicht.

Begrüssungsansprache der Zentralpräsidentin Frl. Bertha Trüssel.

Wenn man nach vielen Jahren wieder an einen Ort zurückkehrt, da treten all die Erinnerungen jener Zeit mit besonderer Lebendigkeit wieder auf. Wir sehen vor unserm geistigen Auge die Gestalten wieder, die damals die Versammlung leiteten und mit Aufopferung und Begeisterung für das Wohl unseres Landes arbeiteten, und alles, was sie damals hier berieten, tritt lebhaft wieder ins Gedächtnis zurück. Dabei frägt man sich unwillkürlich, wie viele der damals aufgestellten Fragen und Probleme gelöst oder wie weit sie gefördert worden sind.

Heute wie vor 10 Jahren steht die soziale Arbeit der Frau bei unserer Tagung im Vordergrunde. Damals war das von Frl. Maria Fierz behandelte Thema: Private Armenfürsorge; heute, bei den veränderten Verhältnissen, bei all den sozialen Umwälzungen, haben die Frauen gelernt, ihre Fürsorge nicht nur einer Klasse angedeihen zu lassen, sondern ihren Blick der ganzen sozialen Frage zuzuwenden und der Arbeit, die ihnen dort geziemt.

Wenn wir zurückblicken auf das, was vor 10 Jahren war, so dürfen wir, wenn sich auch nicht alle Hoffnungen erfüllten, mit Genugtuung auf das hinweisen, das wir erreichten. Wenn die Frau früher sich noch schüchtern ins öffentliche Leben wagte, so bezeugt die Zahl unserer Sektionen, die in diesen Jahren von 80 auf 120 gestiegen ist, dass sie sich bewusst geworden ist, dass sie nicht nur die Pflicht als Hausfrau und Mutter zu erfüllen hat, sondern dass sie als Glied unseres Volkes auch der Allgemeinheit gegenüber Pflichten zu erfüllen hat.

Langsamer als in andern Ländern entwickelt sich die Teilnahme der Schweizer Frauen an öffentlichen Arbeiten, aber sie schreitet sicher vorwärts und zeigt mit der Tat, wie wertvoll ihre Mitarbeit am öffentlichen Wohle ist. Vieles, das wir noch vor 10 Jahren als Postulate aufstellten, die Mitgliedschaft in Schulkommission, im Kirchenrat, die Wahl als Armenpflegerin, Fürsorgerin, Vormünderin usw. sind Tatsachen geworden, und in vielen Dingen wird der Rat und die Hilfe der Frau gewünscht und gesucht.

So wollen wir uns denn bei der diesjährigen Tagung prüfen, wie und wie viel wir geleistet haben, was wir noch besser gestalten könnten und wie viel mehr wir bei ernstem Wollen noch zu leisten vermöchten. Durch die Tat wollen wir beweisen, dass, so gut wie in der Familie der Rat und die Mitarbeit der Frau von unsäglichem Werte ist, ihr Rat und ihre Mitarbeit in der grossen Familie, dem Staat, ein Segen für das Volkswohl bedeuten.

Möge es uns gelingen, durch tüchtige, aufopfernde Arbeit unsern Einfluss zum Wohl und Segen unseres Landes immer weiter auszudehnen.

Mit diesem Wunsche eröffne ich die 32. Jahresversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

Jahresbericht 1919.

Der Rückblick auf die Arbeit des Vereins im vergangenen Jahr bietet viel Erfreuliches. In allen Sektionen ist Tüchtiges geleistet worden; aber auf aller Arbeit lag doch ein schwerer Druck. Es fehlte jene Arbeitsfreudigkeit, die frohe Zeiten mit sich bringen. Die furchtbaren Nachrichten von Not und Verzweiflung aus den besiegten Ländern lasteten umsomehr auf allen, als man fühlte, dass trotz aller Opferfreudigkeit, trotz all der so zahlreich eingelangten Gaben aller Art nur ein kleiner Teil des namenlosen Elends gemildert werden konnte. Kein Aufruf an unsere Sektionen blieb erfolglos. Man musste oft staunen, wo sie all die Kleidungsstücke, die Wäsche und die vielen andern Gaben noch aufzutreiben vermochten, wo doch auch im eigenen Lande alles knapp war und an vielen Orten geradezu Mangel und Not herrschten.

Doch auch die eigenen Landsleute in der Fremde und zu Hause wurden nicht vergessen.

Bei all diesen aussergewönlichen Hilfsaktionen aller Art ruhte aber die gewohnte gemeinnützige Arbeit unserer Sektionen nicht.

Wie viel zur Bekämpfung der Tuberkulose durch Ermöglichung von Kuren, durch Nahrungsmittel an bedürftige Wöchnerinnen, durch Abgabe von Nahrungsmitteln an Kranke, durch Zuteilung von Wäsche und Kleidern und Anstellung von Gemeindeschwestern getan worden ist, davon wird der Spezialbericht von Frau Schmidt-Stamm ausführliche Mitteilung machen.

Ebenso wird der Bericht der Kommission des Kinder- und Frauenschutzes sich genauer äussern über die Tätigkeit der 23 Sektionen, die sich damit beschäftigen.

In der *Säuglingsfürsorge* arbeiten die Sektionen: Baden, Bern, Brienz, Interlaken, Langenthal, Luzern, Richterswil, Sarnen und Teufen. *Heime* oder *Ferienkolonien* haben die Sektionen: Aarau, Baden, Glarus, Küsnacht (Zürich), Langnau (Bern), mit Beratungsstelle, Luzern, Lausanne, Richterswil, Schwarzenburg, Zofingen; Zweisimmnn hat ein Altersheim.

Krippen, Kleinkinderschulen oder *Horte* haben die Sektionen: Altstetten (Zürich), Biel, Chur, Dietikon, Gossau, Kreuzlingen, Langnau (Bern), Lyss, Luzern, Münchenstein, Neuenburg, Rapperswil, Richterswil, Rheinfelden, Samaden, Solothurn, Spiez, St. Gallen, Zürich; Rheinfelden und Willisau geben Beiträge. 48 Sektionen haben Weinachtsbescherung; dabei ist rühmend hervorzuheben, dass die Sektion Davos-Platz seit dem Krieg unausgesetzt die ganze Bescherung der Militärpatienten in Davos übernommen hat.

Heimarbeit für Frauen haben 49 Sektionen verschafft.

15 Sektionen haben *Brockenstuben* eingerichtet, wo sich ärmere Leute billige Gegenstände verschaffen können. Meist rentieren diese Brockenstuben noch.

Der Vortrag von Herrn Pfarrer Pfister in Zürich hat auch Früchte gezeitigt. *Gemeindestuben* haben eingerichtet: Brugg, Höngg, Luzern, Rapperswil, Solothurn, Trogen, Romanshorn.

Das alles bedeutet eine enorme Menge von Wohltätigkeit, und erst am Ende des Jahres, wenn man Bericht zu erstatten hat, sieht man so recht ein,

wie viel unser, fast über die ganze Schweiz verbreiteter Verein mit seinen Sektionen leistet.

Neben all dieser Arbeit, die mehr ins Gebiet der Wohltätigkeit fällt, ist aber auch zur weitern Ausbildung der Mädchen, die seit Gründung des Vereins Hauptzweck geblieben ist, stetig fortgeschritten.

Ständige Schulen haben die Sektionen: Bern, Kriens, Langnau, Lausanne, Menziken, Reinach, Richterswil, Schaffhausen, Spiez, St. Gallen, Wimmis, Zürich. *Seminarien:* Bern und Zürich; *Fortbildungsschulen:* Affoltern, Bern, Davos, Dietikon, Gersau, Schwarzenburg. *Kochkurse* geben 22 Sektionen, *Konservenkurse* 10, *Flick- und Nähkurse* 30, *Kleidermachkurse* 24, *Glättekurse* 8, *Gemüsebaukurse* 36, *Samariterkurse* 7 Sektionen.

Am meisten Arbeit und Sorgen gab dem Vorstand im vergangenen Jahre der an der Generalversammlung in Baden beschlossene Neubau der Haushaltungsschule Lenzburg. Die teuren Zeiten, die hohen Preise des Baumaterials und der Löhne haben uns den frohen Mut vom Jahre 1917 gehörig abgekühlt. Aber je mehr die Lebensmittelpreise stiegen, desto wichtiger wurde die richtige Verwendung derselben und die richtige Führung des Haushaltes für Familie und Staat. Unser Verein, der mit der Gemeinnützigen Gesellschaft die ersten derartigen Anstalten gegründet hat, durfte jetzt, wo deren Wichtigkeit für das Volkswohl allgemein und auch von unsern obersten Behörden anerkannt wurden, nicht länger mit dem Neubau zögern. Es fehlt an guten, einfachen Haushaltungsschulen. Wohl waren da und dort in den letzten Zeiten Haushaltungsschulen entstanden. Viele davon dienen aber zum Teil auch dem Sport, oder sind zugleich Erholungsheime. An Haushaltungsschulen, die nur der tüchtigen Ausbildung zu wackern Hausfrauen dienen und die für bürgerliche Kreise nicht zu teuer sind, herrscht Mangel. Das Häuschen in Lenzburg entsprach den heutigen Ansprüchen nicht mehr; auch Boniswil verlangte eine bessere Anpassung an die Jetztzeit. So ist denn im Frühjahr der Neubau begonnen worden und im Oktober soll der erste Kurs eröffnet werden. Möge es uns trotz der finanziellen Schwierigkeiten gelingen, den idealen Zweck der Schule voll zu erreichen und aus ihr eine Bildungsstätte zu machen, wo nebem den Kenntnissen, die idealen Güter des Herzens und des Geistes gepflegt und echter Schweizersinn gepflanzt werden.

Unser Organ, das „Zentralblatt“, wird immer mehr das Bindeglied zwischen den Sektionen und den Mitgliedern und wird mit Interesse gelesen. Die Abonnentenzahl beträgt 7493. Gegenüber andern ähnlichen Zeitschriften ist es eine stattliche Zahl, die sich gewiss, wenn die schweren Zeiten einmal vorbei sein werden, noch gewaltig vermehren wird.

Die allgemeine Bildung durch Vorträge förderten 38 Sektionen.

Die Wiedereinbürgerung ehemaliger Schweizerinnen fehlte auf keiner Traktandenliste unserer Sitzungen. Von 34 an uns gestellten Gesuchen übernahmen wir das Patronat für 21 Frauen; 14 davon sind schon eingebürgert worden; die andern sieben werden bald folgen:

Frau L., Witwe eines Italieners mit 8 Kindern;
„ O. aus Liechtenstein;
„ B. mit 5 Kindern aus Frankreich;
„ Sch. „ 7 „ „ Österreich;
„ C. „ 2 „ „ Italien;
„ A. „ 7 „ „ „
„ B. „ 7 „ „ „

Frau	B.			aus	Italien;
„	B.			„	Bayern;
„	B.			„	Preussen;
„	G.	mit	2 Kindern	„	Italien;
„	W.	„	5 „	„	Baden;
„	F.	„	5 „	„	Österreich;
„	B.			„	Italien;
„	S.	„	2 „	„	Bayern.

Bei 13 andern Gesuchen konnte der Verein aus verschiedenen Gründen das Patronat nicht übernehmen. Mögen unsere Sektionen es sich so recht zur Pflicht machen, diesen wiedereingebürgerten Schweizerinnen mit Rat und Tat beizustehen und zu helfen und aus ihren Kindern tüchtige Schweizerbürger zu erziehen. Durch Übernahme dieser Aufgabe hat unser Verein ein schönes, edles Werk getan; herzlichen Dank den Sektionen, die diese Aufgabe mit Hingabe gelöst haben und die übernommene Pflicht voll erfassen.

Eine schwere Enttäuschung war für unsere Sektionen die Nachricht, dass die Oberpostdirektion gezwungen sich sah, die Freimarken zu beschränken. Für gemeinnützige Zwecke und Vereinssachen werden keine Freimarken verteilt, nur noch für wohltätige Sachen. Auf Einzelgesuche kann die Postdirektion nicht eintreten, sondern sie verlangt eine Gesamteingabe des Zentralvorstandes mit genauer Angabe der Pflegetage bei Krippen, Zahl der gepflegten und unterstützten Personen und Angabe der Taxwerte. Unser Bericht hat gezeigt, wie viele Sektionen wohltätige Werke leiten, und wir sind der Oberpostdirektion dankbar, dass wir wenigstens für diese Zwecke noch berücksichtigt werden.

Eine schwere Arbeit hatte das Volkswirtschaftsdepartement während des ganzen Krieges, und als nach demselben die Preise nicht abnahmen, da wurden die Klagen über Spekulationsgewinne der Produzenten, über Schiebertum immer lauter; aber auch die heftigsten Kritiker und Tadler vermochten angesichts der Schwierigkeiten keine ausreichenden Mittel für den Abbau vorzuschlagen.

Das Volkswirtschaftsdepartement rief wiederholt die verschiedenen Interessentengruppen zusammen. Zu solchen Kommissionen wurden auch die Vertreterinnen der verschiedenen Frauenvereine eingeladen. So bei den Besprechungen des zweiten Volksschuhs und als später mit Hilfe des Bundes und der Textilindustriellen der Verkauf von Baumwollstoff, Kleiderstoffen und fertigen Kleidern zu billigen Preisen eingerichtet wurde. Als Abgeordnete unseres Vereins wurde Frl. Kessler aus St. Gallen gewählt. — Der Abbau der Preise, die gute Ware, die man zu bedeutend billigeren Preisen erhielt, waren für viele Familien eine grosse Erleichterung.

Die unermüdlichen Anstrengungen unseres Volkswirtschaftsdepartements müssen wir Frauen damit belohnen, dass wir uns für volkswirtschaftliche Fragen mehr interessieren.

Als Delegierte unseres Vereins nimmt das Präsidium an den Vorstandssitzungen der „Schweizerwoche“ teil. Sie wurde ins Leben gerufen, um durch alljährliche Ausstellung von Schweizer Produkten die Käufer auf die Industrieerzeugnisse des eigenen Landes aufmerksam zu machen. Wir Frauen stellen eine Million Käuferinnen dar. Wir sind verpflichtet, beizutragen, dass das Geld nicht ins Ausland geht. Unsere Industrien kämpfen schwer, weil wir keine Rohprodukte haben. Wir müssen das Verständnis für unsere Volkswirtschaft in den Sektionen noch mehr verbreiten. Die „Schweizerwoche“ veranstaltete unter der

Schweizerjugend eine Diplomarbeit; das Thema lautete: Ehret einheimische Arbeit! Die besten Aufsätze jeder Schulklasse erhielten als Geschenk das Fähnlein der sieben Aufrechten. Von inniger Vaterlandsliebe und richtigem Verständnis zeugten einige ganz vortreffliche Gedanken der Volksschüler. — Referenten für aufklärende Vorträge über Volkswirtschaft und Zweck der „Schweizerwoche“ stehen den Sektionen zur Verfügung. Gewiss würden solche Vorträge zum Verständnis unserer Volkswirtschaft und zum Wohl unseres Landes viel beitragen.

Mit den Vereinen, mit denen unser Verein seit der Gründung in engem Verhältnis steht, dem Roten Kreuz und der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, stehen wir immer in enger Fühlung. Wir halfen die gegenseitigen Bestrebungen unterstützen.

Das Rote Kreuz wird im Herbst eine Sammlung für seine Friedenswerke veranstalten, wobei hoffentlich alle Sektionen gehörig mithelfen werden.

Über unsere Stiftung, die Pflegerinnenschule, über unsere Gartenbauschule geben Spezialberichte Auskunft.

Neu eingetreten sind im letzten Jahr der evangelische Frauenverein Balgach-Heerbrugg, der Frauenverein von Nidau als Sektionen und die Frauenzentrale Winterthur als Kollektivmitglied. Wir heissen sie nochmals herzlich willkommen.

Den kantonalen und schweizerischen Behörden, die unsere Arbeit mit Interesse verfolgen, sprechen wir für ihre moralische und finanzielle Hilfe unsern herzlichsten Dank aus.

Gross war die Arbeit des letzten Jahres; aber es kann noch vieles und manches verbessert werden.

Allen Sektionen und allen Mitarbeiterinnen sprechen wir den herzlichsten Dank aus. — *Nie erlahmen, stets weiter arbeiten!* sei der Wahlspruch für das nächste Jahr.

Bericht über die Dienstbotendiplomierung 1919.

Erstattet von Frau *Hauser-Hauser,* Vizepräsidentin des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins.

Die Diplomierung auf Weihnachten 1919 hat uns Freude und Sorgen gebracht; ich möchte Ihnen gerne über beides berichten.

Vorerst können wir mitteilen, dass die Zahl der Auszeichnungen im Berichtsjahre wieder um fast 200 gestiegen ist. Im Jahre 1918 waren es 1145, letzte Weihnacht waren es 1316, eine bisher noch nie erreichte Zahl. Es wurden abgegeben 986 Diplome, 200 Broschen, 76 Anhänger und 54 Uhren. Bis in 2—3 Jahren werden wir voraussichtlich 20,000 Auszeichnungen erreicht haben. Wie viel Treue und Anhänglichkeit, wie viel Fleiss und treue Pflichterfüllung ist in diesen Zahlen inbegriffen!

Unter den Diplomierten sind 4 mit mehr als 50 Dienstjahren und 2 mit mehr als 60 Dienstjahren in derselben Familie. Diese Getreuen verdienen es, öffentlich genannt zu werden. Es sind dies:

Anna Stoffler von Bohlingen, 50 Jahre in der Familie Lang, in Zürich.

Anna Mischler von Wahlern, 50 Jahre in der Familie Schwingruber in Rümlisberg.

Augustin Kaufmann von Wilihof, 50 Jahre in der Familie Kaufmann, Wilihof, Kanton Luzern.

Mary Fleury von St. Brais, 50 Jahre in der Familie Fleury, Epauvilliers.

Victorine Juillard von St. Maurice, 60 Jahre in der Familie de Cocatrix, St. Maurice.

Rosa Anna Jeannet, 61 Jahre in der Familie Nicolet-Dubied, Chaux-de-Fonds.

Von unsern 120 Sektionen haben sich an der letzten Diplomierung 90 Sektionen beteiligt. Es ist begreiflich, dass in Industriegegenden nicht so leicht langjährige Angestellte sich finden lassen, weil viele Mädchen die Fabrikarbeit vorziehen. Aber wir nehmen gerne an, dass die Präsidentinnen auch jener Sektionen sich alle Mühe geben werden, um solche Angestellte ausfindig zu machen, die zur Diplomierung berechtigt sind.

Und nun möchte ich noch berichten über die Sorgen, die die letzte Diplomierung uns gebracht hat. Es ist selbstverständlich, dass wir die Bestellungen stets bei Zeiten aufgeben, damit wir Uhren, Broschen usw. zur richtigen Zeit erhalten und der Versand vor dem 15. Dezember vor sich gehen kann. Im Berichtsjahre nun wurde in der Uhrenschalenfabrik die grössere Bestellung an Uhren mit deutscher Inschrift verwechselt mit der kleinern Bestellung an Uhren mit französischer Inschrift, so dass wir dann eine Menge Uhren mit französischer Inschrift erhielten und nur wenige mit deutscher Inschrift. Dies brachte uns grosse Bestürzung und Verlegenheit. Ein Umändern war ausgeschlossen, weil die Uhren schon fertig erstellt waren und durch die Reparatur gelitten hätten. Somit blieb nichts anderes übrig, als neue zu bestellen und sich zu gedulden bis diese angefertigt waren. Wir benachrichtigten daher die Sektionen und Einzelmitglieder, die zum Bezug von Uhren berechtigt waren und baten um Geduld. Die meisten fügten sich in diese Verzögerung, die wir ja selber am meisten bedauerten. Erst im März konnten wir endlich die letzten Uhren versenden, und wir bitten die Betreffenden auch an dieser Stelle um Entschuldigung und danken ihnen, dass sie sich so lange geduldet haben.

Noch ein zweites Missgeschick ist uns passiert. Begreiflicherweise ist es nicht leicht, schon im Frühjahr die Bestellung aufzugeben, ohne eine Ahnung zu haben von der Zahl der Anmeldungen, die im Herbst eingehen wird. So bestellen wir immer etwas mehr Uhren, Broschen und Anhänger als im Vorjahre abgegeben wurden je nach dem Vorrat, der noch da ist. Im Jahr 1918 haben wir z. B. 54 Anhänger abgegeben und bestellten darauf 60 Stück. Würde der Diplomierungsfonds grössere Bestellungen erlauben, so würden wir uns immer sicher zu stellen wissen; da unsere Mittel aber beschränkt sind, so können wir dies nicht ins Ungewisse tun. So gerieten wir denn, als im Herbst so viele Anmeldungen für Anhänger eingingen in die Klemme und konnten nicht ganz allen Anforderungen genügen. Zudem erhielten wir die bestellten Anhänger wegen Schwierigkeiten in der Oxidierung erst spät, so dass wir auch darin um Nachsicht bitten mussten.

So brachte die Diplomierung nicht nur Arbeit sondern auch Sorgen mit sich, und wir bitten daher um gütige Nachsicht, wenn uns je wieder etwas wider den Strich gehen sollte. Sie können versichert sein, dass wir unser Möglichstes tun, aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir nicht in normalen Zeiten leben, sondern in einer Zeit, da den meisten Industrien grosse Schwierigkeiten, sei es in dieser oder jener Weise, sich entgegenstellen. Durch den Aufschlag des Silbers wie der Arbeitslöhne ist der Preis der Uhren und Broschen und Anhänger erhöht worden; wir sehen uns also genötigt den Preis der Uhr auf Fr. 35 und den der Brosche und des Anhängers auf Fr. 6 zu erhöhen. Wir

hoffen gerne, dass dieser kleine Aufschlag die Zahl der Anmeldungen nicht beeinträchtigen werde und dass auch im laufenden Jahre wieder recht viele zur Diplomierung Berechtigte angemeldet werden.

Leider hat die Diplomierungskommission im letzten Jahr zwei liebe Mitglieder durch den Tod verloren. Es sind die Frau Zschokke-Sauerländer in Aarau und Frau Scherer-Amrein in Meggen. Beide Frauen gehörten seit Anfang unserer Kommission an und bezeugten deren Bestrebungen stets reges Interesse. Wir werden ihrer stets in Dankbarkeit gedenken.

Die Rechnung stellt sich etwas günstiger als im Vorjahre, indem ein kleiner Zuwachs von Fr. 292. 30 zu verzeichnen ist.

Wir lassen die Rechnung hier folgen:

Diplomierungsfonds-Rechnung 1919/1920.

1. Einnahmen:

1. An Saldo vom Jahr 1919	Fr.	484. 81
2. An reglementarischen Beiträgen	„	3469. 25
3. An Jahresbeiträgen	„	76. —
4. An Geschenken	„	55. —
5. An Bezügen aus Sparheften	„	1500. —
	Fr.	5585. 06

2. Ausgaben:

1. Für Zahlung für Uhren	Fr.	1343. 80
2. Für Zahlung für Broschen und Anhänger	„	780. 20
3. Für Ausfertigen der Diplome	„	191. —
4. Für Drucksachen	„	303. 90
5. Für Cartonage	„	354. 30
6. Für Bureau-Artikel	„	96. 85
7. Für Porti	„	187. 85
8. Für Bankeinlagen	„	1400. —
9. Für abgegebene Jahresbeiträge	„	76. —
10. Für Rückzahlungen	„	66. 50
11. Für Verschiedenes	„	12. 90
	Fr.	4813. 30
31. Mai. An Saldo pro 1920	„	771. 76
	Fr.	5385. 06

3. Kapitalrechnung:

An Guthaben bei der Schweizerischen Kreditanstalt Luzern, laut Sparheft Nr. 16,243	Fr.	2374. 80
An Guthaben bei der Hypothekarbank Lenzburg, laut Sparheft Nr. 257	„	125. 40
An Kassasaldo	„	771. 76
Summa	Fr.	3271. 96
Vermögensbestand am 31. Mai 1919	Fr.	2979. 66
Vermögensbestand am 31. Mai 1920	„	3271. 96
Vermögensvermehrung	Fr.	292. 30

Die Rechnungsstellerin: Frau *Hauser-Hauser*, Luzern.

Unterzeichnete haben vorstehende Rechnung geprüft und richtig befunden und beantragen Genehmigung derselben unter bester Verdankung für die grosse und sauber ausgeführte Arbeit.

Zürich, den 27. Mai 1920.

Die Rechnungsrevisorinnen:
Frau *J. Kofmehl-Steiger.*
Frau *E. Hardmeyer.*

In der Leuchtestadt.

In den langen Kriegsjahren haben wir gemeinnützige Schweizerfrauen uns angewöhnt, an unsern Jahresversammlungen stets nur die Arbeit in den Vordergrund zu stellen und die harmlosen Freuden unserer Tagungen fast wie verbotene Früchte zu geniessen. Das Leid der Nachbarländer, das seine Wellen auch zu uns hereinschlug, wollte keine echte Freude mehr erblühen lassen. Noch fühlen wir uns nicht völlig befreit von diesem langempfundenen Drucke. Das frohe Aufatmen, das ein wirklicher Frieden gebracht hätte, blieb der Menschheit versagt. — Allein, wir schauen doch wieder hoffnungsvoller in die Zukunft, seit der Kanonendonner an unsern Grenzen verstummte, seit die Invalidenzüge aufhörten, unser Land zu durchqueren, seit die Kriegsgefangenen aus dem fernsten Osten den Heimweg durch unsere Gefilde gefunden haben. — Und wo Hoffnung einkehrte, da muss auch Freude sein, denn Freude stärkt und erhebt und verleiht Mut zu jedem Lebenswerk. Darum wollen wir Gemeinnützige nach trüben Jahren uns wieder zum menschlichen Recht auf Freude bekennen und es offen gestehen: reich waren die Luzerner Tagungen an Arbeit, reich auch an Anregungen. Was getan werden musste, geschah mit all der Gründlichkeit, die dem Schweizer. gemeinnützigen Frauenverein eignet; allein das schönste waren doch wohl die Freudenstunden, die uns die Frauen der Sektion Luzern bereiteten, die Stunden heiterer Geselligkeit im feinen Saal des Hotel Schweizerhof, die wundervolle Fahrt nach Hertenstein. Freude bot jeder Blick auf das alte Städtebild mit seinen Brücken und Türmen, auf den See und sein Gelände; Freude bot uns auch die Elektrizitätsausstellung, wo moderne Technik und Wissenschaft Triumphe feiern. — So wollen wir denn aus freudevoller Erinnerung heraus der Luzerner Tage gedenken:

Die Verhandlungen vom 7. Juni

begannen nachmittags um $2^1/_2$ Uhr — $14^1/_2$ Uhr in der offiziellen Bezeichnung des schweizerischen Eisenbahndepartements, an die wir uns werden gewöhnen müssen. — Es mochten etwa 400 Frauen anwesend sein, als unsere Zentralpräsidentin, Frl. *Bertha Trüssel,* die Versammlung im Theatersaal des Kursaals eröffnete. Sie gab der Genugtuung Ausdruck über die zahlreiche Beteiligung und begrüsste noch besonders die Delegierten befreundeter schweizerischer Vereine und Verbände. Vertreten waren: Das Schweizer. Rote Kreuz: Herr Dr. *Ischer,* Bern; die Schweizer. gemeinnützige Gesellschaft: Herr Pfarrer *Wild,* Zürich; der Bund Schweizer. Frauenvereine: Frau *Sophie Glättli,* Zürich; der Verband deutschschweizerischer Vereine zur Hebung der Sittlichkeit: Frau *Lüscher-Streckeisen,* Basel; der Schweizer. Arbeitslehrerinnenverein: Frl. *Johanna Schaerer,* Zürich; der Schweizer. Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen: Frl. *Hanna Krebs,* Zürich. Das erste Traktandum bildete das **Verlesen des Pro-**

tokolls der letzten Generalversammlung durch die Zentralsekretärin Frl. *Agnes Fries* in Zürich; ihre ungemein gewissenhafte Berichterstattung liess die inhaltsvollen Tage von Interlaken lebendig auferstehen. Den **Jahresbericht** des Vorstandes, der Streiflichter warf auf die Tätigkeit des Gesamtvereins wie auch der Sektionen, erstattete die Zentralpräsidentin. Von Jahr zu Jahr dehnt sich das Arbeitsfeld des Vereins aus und gestaltet sich auch stets mannigfaltiger. An Stelle der landesabwesenden Kassierin Frl. *Marie Kistler* gab Frl. *Fries* Aufschluss über die **Vereinsrechnung** die von den Revisorinnen zur Genehmigung empfohlen wurde. Die Versammlung genehmigte denn auch Jahresbericht und Rechnung. Mit viel Interesse wurde hierauf der Bericht von Frau *Hauser-Hauser,* der Vizepräsidentin des Schweizer. gemeinnützigen Frauenvereins, über ihr Spezialgebiet, die **Dienstbotendiplomierung,** angehört; man erblickte mit Genugtuung eine schöne Anerkennung darin, dass die Namen von Diplomierten, die über 50, ja 60 Jahre in der nämlichen Familie tätig waren, dabei öffentlich bekannt gegeben wurden.

Den Schlußstein der ersten Tagung bildete ein Vortrag von Frl. Dr. med. *Ottiker,* der ärztlichen Leiterin der Pflegerinnenschule mit Frauenspital in Zürich, über *die Frau in der sozialen Arbeit.* Es war das eine treffliche Gelegenheit für die Vereinsmitglieder, die Nachfolgerin der unvergesslichen Frl. Dr. *Heer* kennen zu lernen. Die Vortragende bot einen Überblick über das ganze grosse Gebiet sozialer Frauentätigkeit und machte bekannt mit den verschiedensten Gruppen ehrenamtlicher und beruflicher sozialer Arbeit. Sie schilderte Mängel in unsern bereits bestehenden sozialen Einrichtungen, zeigte wo noch ganz unbebautes Feld sich auftut und würdigte dann auch Bestrebungen, die da und dort im Gange sind, um auf breiter Basis den Anforderungen sozialer Gerechtigkeit nachzukommen. Lebhaften Beifall bezeugte die Versammlung namentlich bei den Schlusssätzen der Referentin, in denen sie betonte, dass die soziale Arbeit geradezu nach der Frau verlangt und durchaus dem Wesen der Frau entspricht. Hier kann sie aufbauend wirken und mitarbeiten am Ausgleich der Klassen. (Der Vortrag von Frl. Dr. Ottiker erscheint vollständig in einer der nächsten Nummern des „Zentralblattes".)

Mit anerkennenswerter Promptheit hatten sich die geschäftlichen Traktanden abgewickelt, so dass die erste Sitzung punkt 6 Uhr geschlossen werden konnte. Viele der Teilnehmerinnen wandten nun ihre Aufmerksamkeit dem Stofflager der Volkstuch A.-G. zu, das im Theaterfoyer doch wohl nur eine provisorische Niederlassungsstätte gefunden hat. Hätte Frl. *Kessler* aus St. Gallen, die Vertreterin der Frauen in der Expertenkommission für die Volkstücher, das prüfende Interesse an den verschiedenen Stoffarten und die vielen lobenden Worte über die getroffene Auswahl beobachten und hören können, es hätte sie sicherlich gefreut. Wir wollen nun hoffen, dass die Schulbehörden in St. Gallen, der dem Volkswohl dienenden Mitarbeit von Frl. Kessler in der Kommission fürderhin Anerkennung zollen und ihr die Wege dazu ebnen, wie dies die Zentralpräsidentin in ihrem Hinweis auf Zweck und Sinn der Volkstuchaktion aussprach.

Das offizielle Abendbankett

im fein geschmückten Saal des Hotel „Schweizerhof", wo alles geschmackvoll anmutete bis auf die Menukarten herab, vereinigte 416 gemeinnützige Seelen, darunter auch ein par männliche, die sich in der fraulichen Gesellschaft — das abgedroschene Wort vom „Hahn" wollen wir weglassen — recht wohl fühlten, wie

dies in ihren launigen Tischreden zum Ausdruck kam. In einem poetischen Prolog feierte die Luzerner Dichterin, Frl. *Anna Richli,* die Bestrebungen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins; sie trug damit sofort eine gehobene Stimmung in den Saal. Dann entbot Frau *Hauser-Hauser* als Präsidentin der gastgebenden Sektion Luzern warme Worte des Willkommens den Vertretern der Behörden, den Delegierten befreundeter Vereinigungen und all den so zahlreich erschienenen Mitgliedern aus allen Landesteilen. Sie wünschte, dass der Geist des Zusammenhaltens und der gemeinsamen Arbeit, der sich im Schweizerischen gemeinnützigen Frauenverein offenbart, wiederum einziehe in die Welt. Nichts sehnlicher können wir hoffen, als dass ein wirklicher Friede zwischen einstigen Feinden erstehe und der Menschheit Gewähr biete für Zeiten ruhiger Entwicklung. Im Namen der Luzerner Stadtbehörden wünschte Rektor *Ruckstuhl* dem Verein eine gedeihliche Tagung auf Luzerner Boden. Pädagogen und Vertreter der Gemeinnützigkeit verstehen sich gut; denn der gemeinnützigen Tätigkeit wohnt auch immer etwas Erzieherisches inne, und umgekehrt wird der Erzieher auch immer gemeinnützig wirken müssen, wenn er seine Aufgabe richtig erfasst. Luzern hat stets reges Verständnis für Gemeinnützigkeit bewiesen. Heute erspriesst ihm am alten Baum wiederum ein junger Zweig in der neugegründeten „Vereinigung der Kinderfreunde", die der Initiative von Frl. *Sophie Stocker* Sekundarlehrerin zu danken ist. — (Frl. Stocker hat sich bereit erklärt, über die eigenartigen Pläne des Vereins der Kinderfreunde im „Zentralblatt" Bericht zu erstatten.) Dann ergriff Herr Dr. *Ischer,* als Vertreter des Schweizerischen Roten Kreuzes, das Wort, um in der ihm eigenen köstlich humorvollen Weise nicht nur heitere, sondern auch recht ernste Fragen zu berühren. Gewiss werden die Frauen des Schweizerischen gemeinnützigen Vereins, in deren Pflegerinnenschule unter der Obhut von Frau Oberin Schneider stets eine würdige Berufsauffassung gepflanzt wurde, seinen Rat befolgen und Front machen gegen „falsche Schwesterntrachten" mit ebenso unrichtigem Inhalt! — Als Abgeordneter der Schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft wünschte Herr Pfarrer *Wild* einen bessern Kontakt zwischen seinem Verein und demjenigen der Frauen. Eine dringende gemeinsame Aufgabe erblickt er darin, die Erziehung des weiblichen Geschlechts wieder mehr zu *verinnerlichen,* damit es die seelische Reife für den Mutterberuf erlangt. Frl. *Johanna Scherrer* und Frl. *Hanna Krebs* aus Zürich sprechen als Vertreterinnen des Schweizerischen Arbeitslehrerinnenvereins und des Schweizerischen Vereins der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen, denen sie als Präsidentinnen vorstehen. Frau *Glättli* aus Zürich, die zu aller Freude nun wieder hergestellt unter uns weilte, vertrat die Präsidentin des Bundes schweizerischer Frauenvereine. Zum erstenmal nach vielen Jahresversammlungen mussten wir Mme *Chaponnière* missen, die durch den internationalen Frauenkongress in Genf zurückgehalten war. Dass Frau *Bally-Prior,* deren Abwesenheit ebenfalls empfunden wurde, sich im Geiste mit der Versammlung vereint fühlte, bewies ein telegraphischer Gruss, der mit andern zur Verlesung gelangte. Frl. *Trüssel* verdankte den überaus schönen Empfang in Luzern im Namen aller Teilnehmerinnen. Zwischen den Reden wickelte sich ein reizendes Unterhaltungsprogramm ab. Der *Röseligartenchor* rief mit seinen Liedern zur Laute helles Entzücken hervor und die talentvolle Rezitatorin Frl. *Killi Lustenberger* erfreute durch herzige Darbietungen; den Höhepunkt erreichte die Heiterkeit als der Schwank *„Islers Ursula"* von Retornaz über die improvisierte Bühne ging.

Ein ganz besonderer Reiz der offiziellen Bankette des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins liegt darin, dass sie immer wieder Überraschungen bringen. Da kann es geschehen, dass man durch die Tischordnung neben eine Jugendfreundin gerückt wird, die man völlig aus den Augen verloren hatte, oder dass uns eine andere lachend und scherzend begrüsst, ganz wie damals, da man gemeinsam auf den verwitterten Bänken der alten Berner Hochschule sass, oder dass man sich unverhofft im Gespräch mit einer befindet, die man bis dahin nur aus Briefen kannte und lieb gewonnen hatte. Gelegentlich bekommt man auch die Schwester vom Schwager oder die Base von der Base zu sehen oder entdeckt sonst einen Verwandschaftsgrad! Ja, unendlich ist die Reihe der Möglichkeiten, wenn 400 gemeinnützige Frauen aus unserm kleinen Lande zusammenströmen! — Mitternacht rückte näher schon, als man dem See entlang, darinnen sich nächtliche Lichter zauberhaft wiederspiegelten, der Ruhestätte zupilgerte

Der 8. Juni

brachte einen recht frühen Versammlungsanfang — wahrhaftig Sommerbetrieb! — Die Verhandlungen begannen mit der *Diskussion über den Vortrag von Frl. Dr. med. Ottiker.* Das Wort erhielt Frau Dr. med. *Schulz-Bescho,* Bern, zu einem eingehendem Votum. Aus ihren Erfahrungen als Kinderärztin heraus trat sie warm für eine *Spezialausbildung von Kinderkrankenschwestern* und von Kinderpflegerinnen für gesunde Kinder ein, ebenso für die Ausbildung spezieller Fürsorgerinnen auf dem Gebiet der Kinderfürsorge. Ihre Anregung ging dahin, die Möglichkeit der Spezialausbildung durch eine Zentralbildungsanstalt mit Kinderspital zu schaffen. Ihre Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Frl. Dr. Ottiker und Frl. Trüssel vertraten die Auffassung, dass eine Zentralisation auf diesem Gebiete kaum durchführbar wäre und dass die bestehenden Einrichtungen in der Lage seien, dem Bedürfnis zu genügen.

Frau *Lüscher-Streckeisen,* Basel, orientierte über die ausgezeichnete Institution der *Basler Tagesheime.* Damit hatte die Diskussion ihr Ende erreicht.

Es folgten nun die Berichterstattung über die *Pflegerinnenschule mit Frauenspital* in Zürich (Referentin Frau Dr. *Bosshardt),* über die *Gartenbauschule in Niederlenz* (Referentin Frau *Roth-Saxer,* Lenzburg). Beide Institutionen des Vereins erfreuen sich einer starken Frequenz. Über *Kinder- und Frauenschutz* referierte Frau *Häusler* (Schaffhausen). Gemäss den Statuten mussten verschiedene *Wahlen* vorgenommen werden. Der Vorstand wurde in seiner *bisherigen Zusammensetzung* für eine neue Amtsdauer bestätigt. Neu tritt in denselben ein Frau Dr. Langner, Solothurn; er besteht somit aus: Präsidentin: Frl. B. Trüssel, Bern; Vizepräsidentin: Frau Hauser-Hauser, Luzern; Sekretärin: Frl. Agnes Fries, Zürich; Kassierin: Frl. Marie Kistler, Bern; Ehrenmitglied: Frau Schwarz-Bertschinger, Lenzburg. — Mitglieder: Frau Bally-Prior, Schönenwerd; Frl. E. Zehnder, Bern; Frau Höfliger-Fornaro, Rapperswil; Frau Dr. Waldmann, Schaffhausen; Madame Henri Lotz, Genf; Frau Schmidt-Stamm, St. Gallen; Frau Dr. Langner, Solothurn. Spezialkommissionen des Vereins wurden ebenfalls bestätigt und auch hier einige Ersatzwahlen getroffen. Wie üblich erfolgte die Zubilligung von Beiträgen aus der Zentralkasse und aus der Zuwendung des Roten Kreuzes an die Institutionen des Vereins und an einzelne Sektionen. Es wurden verabfolgt: *a)* aus der Zentralkasse: der *Pflegerinnenschule* Fr. 1000, Teuerungszulage Fr. 500; der *Gartenbauschule* Fr. 1000; an den Kurs zur Heranbildung

von Kursleiterinnen Fr. 500; der Sektion *Rapperswil* (Gemeindehaus) Fr. 200; dem *Zentralblatt* Fr. 500; *b)* aus der Subvention des Roten Kreuzes: den Sektionen: Lyss (Gemeindeschwester) Fr. 100, Thusis (Kindergarten) Fr. 100, Schwarzenburg (Ferienheim) Fr. 50, Goldau Fr. 100, Nidau (Baumschule) Fr. 50, Gersau (Hort) Fr. 50. Insgesamt betragen diese Subventionen Fr. 4150. Für die *Generalversammlung 1921* lagen Einladungen der Sektionen *Basel, Davos* und *Solothurn* vor; die Versammlung entschied sich für das zentral gelegene *Solothurn.* Unter *Unvorhergesehenem* stimmte die Versammlung der Anregung zu, es sei an den Internationalen Frauenstimmrechtskongress in Genf ein telegraphischer Gruss mit folgendem Wortlaut zu entsenden: „Die in Luzern tagende, von über 400 Schweizerfrauen aus allen Landesgegenden besuchte Generalversammlung des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins entbietet dem internationalen Frauenstimmrechtskongress die besten Grüsse und wünscht, dass sich seine Arbeit auf Schweizerboden segenbringend für die gesamte Frauenwelt gestalte."

Mit Freude wurden die Mitteilung von Frl. *Trüssel* entgegengenommen, dass eine Kollekte beim Bankett im Schweizerhof den Betrag von Fr. 606 zugunsten der *Haushaltungsschule Lenzburg* ergeben hat. Die gezeichneten Obligationen für dieses Unternehmen erreichten bis jetzt den Betrag von Fr. 45,000.

Mittags um 12 Uhr erklärte die Zentralpräsidentin offiziell Schluss der Luzerner Tagung, indem sie der Befriedigung Ausdruck verlieh über die in jeder Beziehung wohlgelungene Veranstaltung. Das Organisationstalent und die Gastfreundschaft der Sektion Luzern und ihrer verehrten Präsidentin Frau Hauser haben sich ausgezeichnet bewährt.

In früher Nachmittagsstunde — 14 Uhr — führte sodann ein Extradampfer, die festlich beflaggte „Gallia", die stattliche Gesellschaft nach dem reizend gelegenen Hertenstein, wo die Sektion Luzern im grünumschatteten, rosenumrankten Parkhotel zum „Zobig" einlud, angesichts der ganzen Seeherrlichkeit. Das schmeckte köstlich, aber man geizte doch mit den Minuten, um Zeit zu gewinnen zum Beschauen dieses Erdenparadieses. — Durch Park und Wiesen stieg man hinan zum ehemaligen Freilichttheater. — Noch mahnt ein verwittertes Eingangsportal an das, was einst gewesen; halbverwittert zeigt es die der klassischen Stätte würdige Inschrift: „Träume mein Herz den Traum der Schönheit, der fast verschollen im wüsten Tagewerk — hier träume ihn." Möchten kulturfreundlichere Jahre, als diejenigen, die wir eben erlebten, den Schönheitstraum da oben wieder erstehen lassen! — Auf der Heimfahrt genoss man noch einmal die wechselnden Szenerien des Vierwaldstättersees — dann galt es zu scheiden aus der Leuchtestadt. — Auf Wiedersehen nächstes Jahr im idyllischen Solothurn!

Präsenzliste der Jahresversammlung in Luzern.

7. Juni 1920. 416 Anwesende.

Vertreter der Behörden und Vereine: Hr. Prof. J. Etlin („Vaterland"), Luzern. Fr. Sophie Glättli, Bund schweiz. Frauenvereine; Hr. Dr. C. Ischer, Rotes Kreuz, Bern; Hr. Ruckstuhl, Rektor, Vertreter der Behörden von Luzern; Hr. Pfarrer A. Wild, Schweiz. gem. Gesellschaft; Frau Lüscher-Streckeisen, Basel, Verband deutschschweizerischer Vereine zur Hebung der Sittlichkeit; Frl. Johanna Schærer, Zürich, Präsidentin des Schweiz. Arbeitslehrerinnenvereins; Frl. Hanna Krebs, Zürich, Schweiz. Verein der Gewerbe- und Hauswirtschaftslehrerinnen.

Kt. Aargau. *Aarau:* Fr. Dir. Blattner, Fr. Enderlin, Fr. Frey-Riniker, Fr. Th. Guyer-Gunkel, Fr. Hemmeler-Stähli, Fr. Kern-v. Arand, Fr. A. Kieser-Dambach, Fr. R. Liebler, Fr. J. Prior-Prior, Frl. A. Prior, Fr. Dr. Tuchschmid, Fr. Widmer-Nadler. *Baden:* Fr. C. Baumann, Fr. Gamper, Fr. L. Kambli-Kronmeyer, Frl. A. Keller, Fr. Dr. A. Müller. *Brugg:* Frl. B. Finsterwald. *Lenzburg:* Fr. Dürst, Fr. J. Frey-Zschokke, Fr. E. Roth-Saxer, Fr. E. Thut-Moser, Frl. Gertrud Schwarz, Fr. E. Schwarz-Bertschinger, Fr. Wyss-Thomann, Fr. Dr. Ziegler. *Mellingen:* Fr. Halter, Frl. J. Halter, Frl. R. Meier, Fr. Scheppacher, Frl. E. Sulser. *Menziken:* Fr. Fischer-Vogt, Fr. M. Irmiger-Hediger, Fr. H. Irmiger, Fr. M. Läubli. Frl. E. Vogt, Frl. C. Vogt, Fr. Dr. Vogt, Fr. R. Weber Landolt. *Reinach:* Fr. Bertold-Hediger, Fr. Dr. Berger, Fr. Notar Gautschi, Frl. Martha Hauri, Fr. Tenger-Stamm. *Seon:* Fr. Dir. Graf, Frl. F. Graf. *Zofingen:* Fr. Basler, Fr. Brupbacher, Frl. Mina Frikart, Fr. Dir. Fröhlich, Fr. Lüscher-Vogel, Fr. Paul Offenhäuser, Fr. A. Plüss-Doebeli, Fr. Schwarz, Fr. Steinegger-Ritter, Fr. C. Steiner-Schwarz, Frl. Ida Strub, Fr. Suter-Hofer, Fr. Suter-Murisier, Fr. Fritz Suter.

Kt. Appenzell. *Speicher:* Frl. E. Bodenmann.

Kt. Basel. *Basel:* Fr. H. Lüscher-Streckeisen, Fr. J. von Speyer.

Kt. Bern. *Bern:* Fr. Fanny Bornand, Fr. E. Burkhardt-Thomann, Fr. Dr. Frey, Fr. E. Könitzer, Fr. M. Krebs-Walter, Fr. R. Locher-Buri, Fr. Julie Merz, Fr. Fr. Merz, Frl. Elisabeth Moser, Fr. Fürsprech M. Moser, Fr. Edgar Munziger, Fr. M. Piaget-Wettstein, Fr. Dr. Schuler, Fr. M. Steiger, Fr. Dr. Studer-Frey, Fr. M. Tenger-Bähler, Frl. Bertha Trüssel, Frl. L. Wiedemar, Frl. E. Zehnder, Frl. Anna Zöller, Frl. Emmy Zwingli. *Biel:* Frl. Marie Christen, Frl. Selma Corti, Frl. Luise Graf, Fr. E. Hofer-Lüthi, Frl. A. Kobel, Frl. R. Kuhn, Frl. M. Leuenberger, Frl. Maria Schachermann, Frl. M. Schenk, Frl. L. Wysshaar. *Burgdorf:* Fr. M. Aebi-Aebi, Fr. E. Roth-Feller, Fr. C. Scheitlin Kunz. *Huttwil:* Frl. E. Aeschlimann. *Interlaken:* Fr. A. Eichelberger, Fr. Dr. Jenzer, Fr. R. Muxel, Frl. Elsi Studer, Fr. Trauffer, Frl. Bertha Wirth, Fr. J. Wyder. *Langnau:* Frl. Lucie Haas, Fr. R. Pfister, Fr. Thekla Probst, Frl. Hedwig Probst, Frl. Marta Sänger, Frl. Hedwig Zürcher. *Langenthal:* Fr. M. Burri, Fr. L. Ziegler, Fr. J. Zumstein. *Lützelflüh:* Fr. P. Eichenberger, Frl. L. Krenger, Fr. L. Stalder-Haldimann. *Lyss:* Frl. M. Wild, Fr. M. Wyss-Landold. *Nidau:* Fr. Thurnherr. *Oberhasli:* Fr. M. Vögli-Huber. *Rahnflüh:* Fr. A. Haller-Flury. *Thun:* Fr. Lohner, Fr. J. Studer. *Trub:* Fr. Pfr. Nil-Guyer. *Wimmis:* Fr. M. Gurtner-Schenk, Fr. Anna Kammer-Itten.

Kt. Glarus. *Glarus:* Fr. A. Mercier-Jenny, Fr. Zwicky-Freuler.

Kt. Graubünden. *Chur:* Fr. H. Kuoni-Flury, Fr. S. Risch. *Davos-Platz:* Fr. Lisa Brader, Frl. Marguerite Rääs. *Thusis:* Frl. Sophie Passett, Fr. M. Reich, Fr. S. Zindel.

Kt. Luzern. *Emmen:* Fr. Frey-Fischer, Fr. Hauser, Frl. Olga Rölli, Fr. Steiner-Egli, Fr. Suter-Bühlmann, Fr. Suter-Nick, Fr. Troxler-Marbach. *Hochdorf:* Frl. E. Weber. *Kastanienbaum:* Fr. Dr. Schwyzer. *Kriens:* Fr. M. Buholzer, Fr. Dörig-Lustenberger, Fr. Fortman, Fr. H. Gehrig, Fr. L. Gerhart-Roshart, Fr. Louise Grüter, Fr. Sophie Grüter, Fr. Keller-Scherrer, Fr. Emilie Schnyder, Fr. Wasmer. *Littau:* Fr. Oltiger. *Luzern:* Frl. Amrein, Fr. Dr. Arregger, Fr. Dr. Bachmann, Fr. Bäumlin, Fr. B. Bayer, Fr. M. Blattner-Amrein, Frl. L. Bodmer, Fr. E. Bucher, Fr. Bucher-Allgäuer, Fr. Bucher-Portmann, Fr. Burri-Schnyder, Fr. A. Ehrenberg, Fr. Fischer-Amrein, Fr. S. Frey, Fr. B. Frick-Huber, Frl. Lilly Gränicher, Fr. E. Graenicher-Brupbacher, Fr. Guanella, Fr. Dr. H. Gut, Fr. A. Gysin, Fr. H. Haefeli-Escher, Fr. Hauser-Hauser, Frl. Marie Heller, Fr. Herzog-Furrer, Hr. Ineichen, Rektor, Fr. Jörgensen, Frl. Alex. Kaufmann, Fr. Ant. Kauffmann-Meyer, Fr. Kauffmann-Genhart, Fr. Keller-Siegerist, Fr. J. Kreis, Fr. A. Lang-Zumbühl, Frl. J. Luschka, Fr. Lütolf-Koller, Fr. Meili-Wapf. Fr. Meyer-Wirz, Glashandlung, Fr. Meyer-Helfenstein, Fr. S. Meyer-Sulser, Fr. Müller-Brun, Fr. Müller-Vogt, Fr. A. Müller-Türcke, Fr. H. Munzinger, Frl. Aline Prell, Frl. Lyna Psemm, Fr. Ramseyer, Frl. A. Richli, Fr. Dir. Ringwald, Fr. Schaller-Breitinger, Fr. L. Schnyder, Fr. J. Schubiger-Bigler, Frl. A. Schubiger, Rotes Kreuz, Fr. Steiner-Bourquin, Frl. Sophie Stocker, Frl. Marie Antoinette Trutmann, Fr. Trutmann, Frl. Mina Vogt, Fr. E. Wälti-Döbeli, Frl. M. Wetterwald, Fr. Wickart, Fr. Zingg-Keller, Fr. W. Zumbühl. *Malters:* Frl. Johanny Bühlmann, Fr. Burkhard-Hanner, Fr. Burri-Fuchs, Fr. Dr. Burri, Fr. Felder, Frl. Annemarie Meili, Fr. Nahnig-Seeberger, Fr. Schröter-Blatten, Fr. Sidler, Fr. E. Steiner-Berger, Fr. Ferdinand Steiner, Fr. Weibel, Mühle, Fr. Marie Weibel-Fuchs, Fr. Wicki. *Meggen:* Fr. Chiappori-Scherer, Fr. Scherer-Ilgen, Fr. A. Schilling-Stalder, Fr. Sigrist-Scherer. *Neuenkirch:* Frl. Berta Schmidlin, Frl. Marie Bühlmann. *Perlen:* Fr. Huber, Fr. F. Wunderli-Wachter. *Sempach:* Fr. E. Rösli-Frey, Wartensee. *Sursee:* Fr. Bucher, Frl. E. Graber,

Fr. L. Heimann, Fr. Kupper, Frl. B. Wetterwald, *Willisau:* Fr. Bühler-Walthert, Fr. Fischer-Banz, Fr. Flatt-Kunz, Fr. Dr. Math. Peyer, Fr. Schmid, Fr. Wyler-Dreyfuss.

Kt. Neuenburg. *St. Blaise:* Frl. Berthe Rüegsegger, St. Blaise.

Kt. St. Gallen. *Rapperswil:* Frl. Hanny Bürkly, Frl. Martha Burkhardt, Frl. Berta Enz, Fr. Gattiker-Tanner, Fr. Dr. Studer. *Rorschach:* Fr. Wild-Herzog. *St. Gallen:* Hr. Prof. Dr. Dick, Frl. E. Sand, Fr. M. Schmidt-Stamm. *Wattwil:* Fr. Dr. G. Heberlein, Fr. Pfarrer H. Keller. Fr. O. Lanz.

Kt. Schaffhausen. *Schaffhausen:* Fr. P. Haeusler, Fr. Dr. Eugen Müller, Frl. Neuenschwander, Fr. E. Oertle-Walser, Fr. M. Peyer, Frl. J. Waldmann, Fr. E. Wegmann, Frl. Clara Wegmann.

Kt. Schwyz. *Goldau:* Fr. C. Arnitz, Fr. und Frl. Troxler. *Küssnacht:* Fr. Ruckstuhl,

Kt. Solothurn. *Olten:* Fr. P. Faesi von Arx. *Schönenwerd:* Fr. A. Bally-Marty, Frl. A. Bieber, Frl. E. Hochstrasser, Fr. Dr. Zimmerli-Laager. *Solothurn:* Fr. G. Frey-Vigier. Frl. Milly Miller, Fr. A. Peter, Fr. J. Walker-Vogt, Fr. Anna Wyss-Kaufmann, Frl. Hedwig Zimmermann.

Kt. Thurgau. *Frauenfeld:* Fr. B. Blattmann, Fr. Haffner-Hurter. *Kreuzlingen:* Frl. H. Kirchhofer, Fr. Schultheis-Fehr. *Romanshorn:* Fr. H. Kesselring.

Kt. Unterwalden. *Hergiswil:* Fr. E. Blättler-Siegwart, Frl. Hedy Siegwart.

Kt. Waadt. *Lausanne:* Fr. L. de Meuron. *Montreux:* Fr. A. Bieri, Fr. Carrel, Fr. Gautschy, Fr. Maurer.

Kt. Zug. *Zug:* Fr. Marie Landis, Fr. Lisa Spillmann.

Kt. Zürich. *Altstetten:* Fr. Benz-Schoenenberger, Fr. Dr. Brunner, Fr. Huber-Stolz, Fr. Meyer-Aliesch, Fr. Müller. *Andelfingen:* Frl. Anny Keller, Fr. Pfarrer Weber. *Dielsdorf:* Fr. Notar Keusch-Stuber. *Dietikon:* Fr. M. Bleuler, Fr. Dr. Kälin, Fr. M. Landis, Frl. M. Meier. *Dübendorf:* Fr. Bürgi, Fr. Kalt, Fr. Müller-Surber. *Erlenbach:* Fr. Diener, Fr. H. Pfister-Aeberli, Fr. Oetiker, Frl. M. Rellstab, Fr. von Russ. *Hinwil:* Fr. Hotz, Fr. Frieda Pfenninger, Fr. Schätti, Fr. Weber-Bösch. *Küsnacht:* Fr. Bresin, Fr. Dr. Frey-Höpfner. *Meilen:* Fr. Bachmann, Fr. E. Schwarzenbach, Fr. A. Wettstein-Bietenholz, Fr. S. Wunderli-Gennhauser. *Mettmenstetten.* Fr. Bertha Huber-Huber, Fr. Luisa Leutert-Funk, Fr. K. Meili-Baer, Fr. L. Vollenweider, Fr. S. Vontobel. *Niederweningen:* Fr. Bucher-Guyer, Fr. Schindler-Bucher. *Ottenbach:* Fr. Hegetschweiler. *Pfäffikon:* Fr. Pfarrer Spühler, Fr. Pfarrer Wild. *Richterswil:* Fr. E. Schmid-Keller. *Rüschlikon:* Fr. Dubs-Stähli, Frl. Gossweiler, Frl. C. Hitz, Fr. Sophie Steiner. *Stammheim:* Fr. M. Frei-Steiger. *Sternen-berg:* Fr. Wolfensberger-Keller. *Thalwil:* Fr. Bruppacher, Fr. Dr. Leuthold-Isler, Fr. Dr. Motschmann, Fr. M. Wirz-Uehlinger. *Turbenthal:* Fr. Boller-Winkler, Frl. H. Boller, Fr. Keller-Jünger. *Uetikon:* Fr. Beer-Trudel, Fr. E. Meier-Keller. *Uster:* Fr. Brunner-Wehrli. *Winterthur:* Frl. Lisa Weber. *Zürich:* Frl. A. H. Bachofen, Fr. Ida Bosshardt-Winkler, Fr. Braendlin, Fr. G. Daetwyler-Leumann, Frl. Hermine Dietrich, Fr. Diener-Baltensberger, Fr. Fehr-Gagg, Fr. H. Forrer-Stapfer, Frl. Agnes Fries, Fr. L. Fürrer, Fr. A. Grimm-Widmer, Fr. Prof. Gull, Fr. Guyer-Kölliker, Frl. H. Gwalter, Fr. Harder-Daendliker, Fr. J. Hausherr-Rahn, Fr. Dr. Hottinger, Fr. J. Huber-Graf, Fr. Hüni-Oeschger, Fr. N. Hürlimann-Stocker, Frl. Irma Kinkelin, Frl. Hanna Krebs, Fr. J. Kummer, Fr. Locher-Diener, Fr. Lüscher-Raschle, Fr. Meyer-Rosenberger, Fr. L. Misteli, Fr. J. Moser-Bader, Frl. F. Moser, Fr. Mosheer-Hotz, Frl. F. Naegeli, Frl. Dr. Ottiker, Frl. Johanna Schärer, Frl. M. Schellenberg, Frl. J. Schneider, Fr. A. Schoenenberger, Fr. Sibler, Frl. Margrith Vogel, Fr. Wolfer.

Aus dem Zentralvorstand.

1. Aus dem Jahresbericht haben unsere Sektionen gehört, dass der Verein mit der Wiedereinbürgerung eine schwere, aber schöne Aufgabe übernommen hat. Um sie so zu lösen, wie es unseres Vereins würdig ist, müssen alle Sektionen treu mithelfen. Es handelt sich nicht nur darum, ehemaligen Schweizerinnen wieder zum Schweizerbürgerrecht zu verhelfen, sondern wir wollen den Gemeinden, die mit der Wiedereinbürgerung eine Last übernehmen, helfen, aus den Kindern tüchtige Schweizer zu erziehen.

Gegenwärtig möchten wir einer braven Mutter, die unmöglich für fünf Kinder allein sorgen kann, helfen, zwei liebe, nette Bübchen von 4 und 5 Jahren, deren Vater im Krieg starb, in gute Familien unterzubringen oder sie an Kindesstatt anzunehmen.

Gewiss gibt es unter unseren Vereinsmitgliedern oder ihren Bekannten gute Menschen, die gerne so ein liebes Bübchen haben möchten, das ihnen gewiss später dankbar ergeben sein wird. Allfällige Anmeldungen an das Präsidium. Hilfe tut not. Sind die zwei Kinder versorgt, dann wird die Gemeinde ihre Zustimmung zur Einbürgerung der Familie geben.

Der Sektion Flawil sei hiermit noch der Beitrag von *Fr. 20* an die Wiedereinbürgerung bestens verdankt.

2. Diejenigen Vereinsmitglieder, die gerne durch Zeichnung einer Obligation von Fr. 100 oder Fr. 500 den Bau der neuen schweizerischen Haushaltungsschule fördern möchten, erhalten Zeichnungsscheine durch Frau Roth-Saxer, Lenzburg; Verzinsung der Obligationen $4^1/_2$ %.

3. Das schweizerische Rote Kreuz wird im Herbst eine Sammlung für seine Friedenswerke veranstalten. Durch eine fast seit der Gründung des Vereins bestehende Vereinbarung mit dem Roten Kreuz sind die Sektionen des Schweizerischen gemeinnützigen Frauenvereins verpflichtet, bei der Sammlung im Herbst mitzuhelfen. Weitere Erklärungen werden später erfolgen.

4. Den 26 lieben Vereinsmitgliedern, die vom Pilatus so freundlich der Versammlung in Luzern gedachten, herzlichen Dank für die Grüsse.

Im Namen des Zentralvorstandes,
Die Präsidentin: **Berta Trüssel.**

Verband deutschschweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit.

Der *Verband deutschschweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit* hielt am 27. und 28. Mai zum ersten Male eine öffentliche Generalversammlung in Basel ab. Früher hatte er einige Male gemeinschaftlich mit den Freundinnen junger Mädchen getagt, seither sind aber beide Vereine gewachsen und selbständig geworden. Die Geschäftssitzung am Donnerstag vereinigte gegen 100 Personen in der Frauenunion. Unter anderem wurde der Bericht über die Frauenkolonie *Ottenbach* abgegeben, die ihr erstes Betriebsjahr hinter sich hat. Die Arbeit in der Kolonie erfordert viel Geduld. Wir sind uns auch bewusst, dass erst ein Anfang gemacht ist; nach und nach sollte es möglich sein, mehrere Häuser zu erstellen, damit die Kolonistinnen nach ihrer Veranlagung getrennt werden können.

Mit grossen Schwierigkeiten kämpft die Anstalt „Obstgarten“ in Aarau für misshandelte Kinder. Sie seufzt unter einer grossen Schuldenlast; der Betrieb ist natürlich verhältnismässig teuer, da die Kinder atch im Hause geschult werden müssen.

Nach einer Teepause wurden die Verhandlungen wieder aufgenommen mit einem Referat über: „Unsere Arbeit an den Dirnen“.

Abends folgte ein öffentlicher Vortrag im Bernoullianum von Herrn Pfarrer *Benz* über „*Verantwortlichkeit*“. In meisterhafter Weise führte der Redner aus,

wie wichtig es ist, das Verantwortlichkeitsgefühl zu wecken, zu vertiefen und zu verfeinern und wie es in die Mitte des Lebens gerückt werden sollte.

Am Freitag Vormittag fand wieder eine öffentliche Versammlung im Bernoullianum statt. Mit warmen Worten schilderte die Präsidentin des Verbandes „Werden und Wachsen im Frauenwerk zur Hebung der Sittlichkeit". Unser Werden geht 80 Jahre zurück in die Zeit, da die edle Engländerin Elizabeth Fry den Kontinent durchreiste und berichtete von ihrem Werke unter den Gefangenen in England. Ihr Wort fand ein Echo auch bei den Schweizerfrauen, die die Anregung aufnahmen und sie in Hilfe und Fürsorge umsetzten. Dabei kamen sie in Berührung mit den Opfern der Verführung und boten ihnen in mütterlicher Weise die Hand. Dies führte zur Gründung von Heimen und Nachtasilen. Als 1875 Josephine Butler ihren Zug durchs Festland unternahm und überall flammend aufrief zum Kampfe gegen die reglementierte und kasernierte Unsittlichkeit, fand sie den Boden vorbereitet, und es bildete sich ein internationaler Bund der diesen Kampf aufnahm. Auch die Schweiz trat ihm bei. Zu den Wenigen, die die Arbeit anfingen, kamen nach und nach die Vielen, die am Widerstand teilnahmen, gegen die geltenden Anschauungen und die die Opfer der Verführung nicht verdammten, sondern sie zu retten suchten. Immer mehr Frauen erwachten und erkannten das Übel, das im Finstern gross geworden war. Das Bedürfnis nach Abhilfe wurde wach, die einzelnen Länder taten sich zusammen, um möglichst erfolgreich arbeiten zu können. 1901 entstand der Verband deutschschweizerischer Frauenvereine zur Hebung der Sittlichkeit unter Führung von Frau Pfarrer Zellweger, dem seither ein gesegnetes Wirken und Wachsen beschieden war und der heute 26 000 Mitglieder zählt. Eine Arbeit führte zur andern, Frauenfürsorge, Jugendschutz, Hebung des Familienlebens usw. Allen gemeinsam war die Liebe zu den Mitmenschen, zu unserm Volk. Bei ihrem Werk machten die Frauen aber die betrübliche Erfahrung, dass so viele Arbeit vergeblich war, so viel Hilfe scheiterte, weil das Gesetz keine Hilfe bot. Dies führte sie dazu, mit andern Frauenverbänden ihre Postulate zum neuen Zivilgesetz und Strafgesetz den Räten einzugeben. Sie erreichten zwar nicht alles, was sie wollten, aber doch einiges und durften sich immer der Mithilfe tüchtiger Männer erfreuen."

Gottlob steht der Verband heute im Zeichen des Wachstums. Das zeigten auch die Berichte der verschiedenen Kantone. Zürich berichtete von Mutterabenden und Kellnerinnenfürsorge, Schaffhausen von der Propagandaarbeit, Basel vom Anstaltswerk, Winterthur von Hausbesuchen, Thurgau vom Kinderheim in Romanshorn, Chur von der Gefangenenfürsorge, Aargau vom „Obstgarten", Olten vom Marthaheim und Frau Dr. Gerber von den Mütterversammlungen, die sie im ganzen Verbandsgebiet abhält.

Ein gemeinsames Mittagessen mit nachfolgendem Anstaltsbesuch und ein Tee in einem Privatgarten unter schattigen Bäumen schlossen die äusserst gut verlaufene, anregende Tagung, die wohl allen Teilnehmerinnen neue Freude am Werk gebracht hat. *E. Z.*

Schlussbericht über den Internationalen Frauenstimmrechtskongress in Genf.

Der Genfer Frauenkongress ist Samstag den 12. Juni nach achttägigen Verhandlungen geschlossen worden. Von den 250 Kongressteilnehmerinnen, Ver-

treterinnen von 31 verschiedenen Nationen sind einige direkt in ihre Heimat zurückgekehrt, andere haben sich noch für einige Zeit zum Kuraufenthalt nach einer der bekannten schweizerischen Höhenstationen begeben.

Die wichtigsten Resultate der Kongressarbeit sind etwa die folgenden: Das Fortbestehen des Internationalen Stimmrechtsverbandes ist gesichert. — Mrs. Chapmann Catt wird das Präsidium noch während 2 Jahren, bis zur Abhaltung des nächsten Kongresses, beibehalten. — Der Vorstand ist neu bestellt und eine Vertreterin der Schweiz neu aufgenommen worden. — Die nötigen Mittel zur Aufnahme einer regen Propaganda in den noch frauenstimmrechtslosen Ländern sind gesichert. — Das Arbeitsprogramm sieht eine Reihe neuer Propagandamethoden vor, bessere Vorbereitung der Frauen auf ihre künftige staatsbürgerliche Tätigkeit durch entsprechende akademische Schulung, Verbreitung einer reichen feministischen Literatur, Unterstützung der feministischen Publizistik, Abhaltung von feministischen Ferienkursen usw.

Damit in Zukunft in der Arbeit des Verbandes den wirklichen Bedürfnissen der einzelnen Länder besser entsprochen werden kann, ist die Bildung einer Spezialkommission beschlossen worden, die sich mit den Problemen der Frauenarbeit im öffentlichen Leben in den Ländern mit eingeführtem Frauenstimm- und -Wahlrecht beschäftigen wird. — Von einer Teilung des Verbandes in zwei Sektionen wird abgesehen. — Der Verband hat sich bestrebt, eine Verbindung mit den Organen des Völkerbundes anzubahnen, den er mit allen Mitteln unterstützen wird. — Die Schaffung eines ständigen Sekretariats (permanenten Frauenbureaus) zur Vertretung der allgemeinen Fraueninteressen im Rahmen des Völkerbundes, ist mit *kleiner Mehrheit* abgelehnt. Dagegen wurde in Anbetracht der Wichtigkeit der Frage, die Schaffung von alljährlich zusammentretenden *Frauenkonferenzen* beschlossen, die vom Völkerbund einzuberufen sind, sich am Ort des künftigen Völkerbundsitzes zusammen zu finden haben und deren Kosten vom Völkerbund getragen werden sollen. — An Stelle des *„Freibriefs“* der Frau wurde ein ausgedehntes *„Programm“* durch den Internationalen Verband angenommen, dessen Hauptpunkte sich auf die Berechtigung der Frau zum Eintritt in *alle* Gewerbszweige, auf ihre Berufsvorbereitungen, auf den Eintritt der Frau in alle öffentlichen Beamtungen, auf die Anerkennung des Prinzips: gleicher Lohn für gleiche Arbeit, auf das Recht aller Frauen auf Arbeit, auf die Abschaffung der doppelten Moral, auf die Berechtigung der Ansprüche an Unterhaltsgewährung der unverheirateten Mutter und an Unterhaltsgewährung und Erziehungskosten, getragen vom Vater, für das illegitime Kind. — In einer besonderen Resolution wurde Stellung genommen gegen jede Art der Reglementierung und Duldung der Prostitution.

Es kann beigefügt werden, dass Samstag den 12. Juni *nach Schluss* des Kongresses auf Veranlassung der *Internationalen Männerliga für das Frauenstimmrecht* eine öffentliche Versammlung einberufen wurde zur Besprechung der Gründung einer Vereinigung von Männern zur Förderung des Frauenstimmrechts in der Schweiz — und dass die Versammlung sich *einstimmig* für die baldige Gründung eines solchen Verbandes ausgesprochen hat.

Der Genfer Frauenkongress.

Es muss gleich zu Anfang dieses Artikels klar gesagt werden, dass der eben zu Ende gegangene Genfer Frauenstimmrechtskongress für die Sache des Frauenstimmrechts in der Schweiz jedenfalls fördernd und belebend gewirkt hat. Schon glaubten die Schweizerinnen, die seit Jahren die Forderung des Frauenstimmrechts in unserem Lande vertreten, des jetzt eben so notwendigen internationalen Rückhaltes beraubt zu werden, da ein Land nach dem andern im Umkreise der Schweiz seinen Frauen das Stimmrecht verliehen hatte, und ein ferneres Verbleiben dieser Länder im internationalen Stimmrechtsverband nicht mehr unbedingt vonnöten war. Schon wurde auch von Deutschland aus der Vorschlag gemacht, die internationale Stimmrechtsallianz aufzulösen. In diesem kritischen Moment nun hat der Kongress das Weiterbestehen der Allianz gesichert, ihr Programm erweitert und die zur Fortsetzung der Arbeit nötigen Mittel garantiert. In der nächsten Zeit wird man sich zwar hauptsächlich der Propaganda in Spanien und Italien zuwenden. Aber auch für die schweizerischen Vertreterinnen des Stimmrechts wird es eine Stärkung sein, sich von der Sympathie gleichgesinnter Frauen im Auslande getragen zu wissen.

Auch durch seine tüchtige Organisation, durch die ruhige, sachliche Art, den Takt der Verhandlungen, die es geschickt verstanden, immer noch vorhandene nationalistische Strömungen und Untiefen zu vermeiden, hat der Kongress zugunsten des Frauenstimmrechts Zeugnis abgelegt. Es waren fröhliche, interessante Tage, die man im schönen Genf verbringen durfte. Ohne Zweifel ist Genf ein für solche Zusammenkünfte grossen Stils sehr geeigneter Ort. Die herrliche Bläue des Sees, die Rosen, die aus allen Gärten leuchteten und mit denen man in verschwenderischer Fülle die Festsäle, die Tribünen und Estraden übergossen hatte, gaben zusammen mit den reich farbenfrohen Kleidungen der vielen Orientalinnen der Veranstaltung ein eigenartig frohes Gepräge. — Die Zeiten, da die militante Suffragette mit kurzgeschittenem Haar, mit verlottertem Rock und mit ewig aggressiven Gesichtsausdruck die Umwelt irretierte und herausforderte, sind vorbei. Die modernen Vertreterinnen des Stimmrechtes sind meistens sehr gut gekleidete, hübsche und tatkräftige Frauen, die es nicht verdienen aber auch nicht ertragen, im Leben des Staates, der menschlichen Gesellschaft immer noch als quantité négligeable *behandelt* zu werden, die sie doch in Wirklichkeit niemals gewesen sind.

Der im Laufe des Kongresses immer wieder mit aller Deutlichkeit betonte Wille dieser Frauen ist es, dass in ihrem Interesse, das auch das Interesse der Familie und der Kinder ist, die Glücksforderungen der Frau, ihre Wünsche und Ansichten im Leben der Völker mehr berücksichtigt werden müssen. Am klarsten ist in Genf dieser Gedanke zum Ausdruck gebracht worden in der glänzenden Rede, die die Pariser Advokatin Mme Marie Vérone in der grossen Reformationshalle vor einem vieltausendköpfigen Publikum gehalten hat. Die Mütter der Zukunft müssen alle vollberechtigte Bürgerinnen ihrer Länder sein, wenn sie das Leben ihrer Kinder wirkungsvoll verteidigen wollen. Das war der einfache Grundgedanke ihrer Ausführungen, die durch ihre Wucht und Tiefe manch einem anwesenden Genfer-Wähler zur Einkehr und Umkehr in der Frage des Frauenstimmrechts gebracht haben sollen.

Die Genfer Tage sind vorbei; vorbei sind die schwesterlichen Verhandlungen und Aussprachen, die feierlichen und fröhlichen Anlässe, Empfänge, die

Ausflüge und Gartenfeste. Aber eine frische Welt ist aufgewacht und durchplätschert munter das Schweizerland. — Aus Bern, aus Basel und aus andern Städten kommt die Kunde von grossen Versammlungen, von Frauen, die ihre Gedanken neu ordnen, die in Zukunft hell sehen wollen im Getriebe des öffentlichen Lebens. — Auch in unserm Land wird die Saat, die mit frischem Mut und gutem Willen gesät worden ist, aufkeimen und über Nacht vielleicht zur Blüte kommen.

A. L. G.

Mit der schweizerischen Studienreise nach Nord-Amerika.

Skizze von Frau *F. Munzinger-Maux*, Bern.

(Schluss.) (Nachdruck verboten.)

Ein ganz überraschender Empfang wurde uns in Dayton zu teil, wo wir als Gäste des Besitzers der nationalen Registrierkassen-Fabrik, Mr. Patterson, zu kürzerem Aufenhalte weilten. Unsere liebe Schweizerfahne grüsste uns schon auf dem Bahnhofe im Vereine mit der amerikanischen Flagge und Willkommengrüsse flatterten in französischer und englischer Sprache als Aufschriften auf den Gebäuden. Mit 24 beflaggten Automobilen wurden wir zuerst durch die ausgedehnten Fabrikanlagen, die äusserlich eher Universitätsgebäuden gleichen, geführt, dann besichtigten wir die weiten Gärten, die den Kindern der Arbeiter zum Gemüsebau geschenkt wurden und eine $1^1/_2$ stündige Fahrt zeigte uns einen wundervollen Naturpark auf sehr hügeligem Terrain, gleichfalls ein Geschenk Mr. Pattersons an die Stadt Dayton zur allgemeinen Benützung. Bei Besichtigung der Wohlfahrtseinrichtungen, die auch hier in höchster Vollendung die grosszügige Art amerikanischer Arbeiterfürsorge veranschaulichen, fiel uns eine Abteilung besonders auf, in der viele Tausende von belehrenden Photographien, Ansichten und Städtebildern aus allen Ländern als meistens kolorierte Diapositive für Lichtbilder hergestellt werden. Sie dienen nicht nur zur Belehrung der Arbeiterschaft, sondern werden auch von Herrn Patterson den Schulen von Dayton zum Geographie-Unterricht zur Verfügung gestellt. Herr Patterson, ein begeisterter Bewunderer der Schweiz, liess uns eine grosse Zahl Schweizeransichten in seinem Kinematographen-Theater vorführen und anschliessend daran, zu unserer grossen Ueberraschung und Belustigung, marschierten wir selbst über die Leinwand, ahnungslos abgekurbelt, bei unserer Ankunft und Fahrt durch Dayton. Wir erlebten es auch oft, dass wir, in einer Stadt kaum angekommen, unser eigenes Bild schon in den Zeitungen sehen konnten und einer der zahlreichen Reporter behauptete einmal, es brauche nicht länger als 26 Minuten von der photographischen Aufnahme bis zum Erscheinen des gedruckten Bildes in der Zeitung.

Unser nächstes Ziel war Pittsburg, das grosse Zentrum der Stahl- und Eisenindustrie, in deren Betrieben kurz vor unserer Ankunft Generalstreik ausgebrochen war. Ausser einer gewaltigen Menschenmenge, die alle Strassen belebte, konnten wir nichts Auffallendes vom Streike wahrnehmen. Bewaldete Höhenzüge um Pittsburg und der schöne Highlandpark entschädigen die Bewohner der Stadt für den vielen Russ, den die fast unübersehbaren Fabrikschlote mit ihren Rauchwolken über die Häuser senden. Wir erfuhren, dass Schweizer schon in der frühesten Geschichte von Pittsburg eine Rolle spielten; so war in der Schlacht von Bushy Run im Jahre 1758 ein Schweizer namens Henry Bouquet von Rolle General der amerikanischen Armee und Sieger über

die wilden Indianer und ein anderer Schweizer namens Simon Ecuyer wird als Verteidiger des Fort Dusquesne genannt. Pittsburg besitzt in der Carnegie-Institution eine Bildungsquelle seltener Art, um die sie jede andere Stadt beneiden kann. Andrew Carnegie, der wie bekannt, sich in Pittsburg vom einfachen Telegraphenbeamten zum Stahlkönig und Multimillionär emporschwang, gab die finanziellen Mittel zur Gründung und zum Unterhalte einer technischen Hochschule für Ingenieure, der sich mit den Jahren weitere Hochschulen für allgemeine Wissenschaften, für Musik, für bildende Kunst und die Margret Morrison School, zur Berufsausbildung für Mädchen, anschlossen. Alle diese Schulen bilden die Carnegie-Institution, zu der noch eine wertvolle Bibliothek und das wundervolle Carnegie-Museum gehören; letzteres birgt namentlich naturwissenschaftliche Schätze von grosser Seltenheit.

Ein eingehender Besuch galt noch der grossen Konservenfabrik Heinz in Pittsburg, in der 57 verschiedene Gemüse- und Fruchtkonserven hergestellt werden. Die Fabrik bepflanzt 100 000 Jucharten Land und Eisenbahnzüge vermitteln direkt den Transport der Gemüse und Früchte vom Felde in die Fabrikräume. So z. B. sahen wir reife Tomaten sich als Strom von einem Eisenbahnwagen in einen Raum ergiessen, den sie nur als versandtbereite Konserven wieder verliessen.

Nach der Stadt der Kamine und Eisenhämmer erschien uns Washington als Eden der geistigen Arbeit. Ein immerwährender Feiertag scheint auf den breiten, mit herrlichen Alleen bepflanzten Avenuen zu ruhen. Alles überragend steht das Kapitol mit seinem weißschimmernden Kuppelbau und unweit davon erhebt sich das palastartige Gebäude der Kongress-Bibliothek, mit 2 000 000 Bänden die grösste Bibliothek Amerikas. Eine persönliche Empfehlung verschaffte mir einen eingehenderen Einblick in die innere Einrichtung und besonderen Eindruck machte mir das elektrische Transportsystem der Bücher, die auf automatischem Wege sowohl von ihren Regalen geholt, als auch zu diesen wieder zurückbefördert werden. Alle Bücher*regale* dieser Bibliothek, in gerader Linie aneinandergereiht, würden eine Strecke von 43 Meilen ergeben. Eine Autofahrt führte uns zu weiteren Sehenswürdigkeiten u. a. zum weissen Hause, dem Wohnsitze des jeweiligen Präsidenten, zu dem Museum, Schatzamt usw. und eine Dampferfahrt brachte die schweizerische Mission nach Mount Vernon, dem ehemaligen Wohnsitze und dem Grabe Washingtons, auf welch letzterem ein Kranz mit Schleifen in den schweizerischen Nationalfarben niedergelegt wurde. Den Beschluss des kurzen, aber unvergesslichen Besuches dieser schönsten und vornehmsten Stadt der Vereinigten Staaten bildete ein zwangloser, herzlicher Empfang in der schweizerischen Gesandtschaft, bei Herrn und Frau Minister Dr. Sulzer, dem auch einige Mitglieder der dortigen Schweizerkolonie beiwohnten.

Die knapp bemessene Zeit erlaubte uns leider nur einen kurzen Aufenthalt in der sowohl geschichtlich als in wirtschaftlicher Beziehung hochbedeutenden Stadt Philadelphia und wir konnten nur in grossen Umrissen ein Bild ihrer Lage, ihrer bedeutendsten Bauwerke und prächtigen Parkanlagen in uns aufnehmen. Ein abermaliger viertägiger Aufenthalt in Neuyork diente mehr den Privatinteressen des Einzelnen. Ein Teil der Mission löste sich von der Hauptgruppe, um schneller nach Hause zu kommen, wurde aber, wie wir später erfuhren, durch die grossen Dockarbeiterstreiks, drei volle Wochen zurückgehalten, so dass wir, trotz unseres Umweges über Kanada, früher zu Hause an-

langten. Der Einladung der kanadischen und englischen Regierung folgend, fuhr die auf etwa 120 Teilnehmer zusammengeschmolzene Hauptgruppe weiter nördlich nach Boston, einer der Hauptsammelpunkte des intelektuellen Amerikas. Der Charakter dieser Stadt zeigt äusserlich schon starken englischen Einfluss und auch bei den Menschen weicht die übersprudelnde Lebhaftigkeit der Ausdrucksweise, die wir bisher beobachtet hatten, einer ruhigeren Gemessenheit. Ein eben stattfindender Polizeistreik hinderte in keiner Weise den Strassenverkehr, der mit vieler Umsicht und Höflichkeit von Miliztruppen geleitet wurde. Grosses Interesse bot der Besuch des Kunstmuseums mit seinen reichen japanischen und chinesischen Schätzen, der Bibliothek, des hervorragend eingerichteten, grossen technologischen Institutes und der Havard Universität in Cambridge, die ganz seltene naturwissenschaftliche Sammlungen besitzt. Von besonderer Schönheit und von unschätzbarem Werte für den Botaniker ist eine grosse Abteilung von Blumen, die, in absolut täuschender Naturwahrheit in Farbe und Form, aus Glas hergestellt sind; ihr Erstellungsort ist Dresden, Deutschland. Querschnitte der Pflanzen und vergrösserte Darstellung ihrer inneren Organe, sowie das Eindringen der Insekten in die Blumenkelche sind in meisterlicher Weise dargestellt. — Im College Settlement Denison House fanden wir ausser den, allen übrigen amerikanischen Settlements eigenen, bewundernswerten Einrichtungen und Lerngelegenheiten für die Minderbemittelten auch eine Ausgabestelle für Heimarbeit, ganz ähnlich unseren schweizerischen Einrichtungen, die das ganze Jahr hindurch auf Vorrat schaffen lassen und zu Weihnachten grosse Verkäufe organisieren. Eine, vom Denison House erworbene Farm mit Wald und See ermöglichte letzten Sommer Müttern mit ihren Kindern, im ganzen 120 Personen, im Alter von 6 Monaten bis zu 80 Jahren, abwechselnd bis zu 6 Wochen erquickendes Landleben zu geniessen. — Auch ein Day and Night-Camp für Tuberkulose wurde uns gezeigt, das Preudergarst-Camp in der Umgebung von Boston, inmitten von Feldern und Wiesen gelegen. Es ist eine Art Barackenbau, bei dem die Zimmer nur drei Wände haben; die offene Seite mündet auf einen nur mit dünnem Drahtgitter nach aussen abgeschlossenen Gang, so dass ungehindert, Tag und Nacht die Luft in die Zimmer strömen kann. — Der freundlichen Einladung einer Bostoner Dame, Mrs. Esty, verdanken wir auch den Einblick in ein wohlhabendes amerikanisches Privathaus, dessen Inneres mit behaglichem Luxus ausgestattet war. Die Amerikaner halten viel auf schöne Empfangsräume, in denen mitunter sogar eine Orgel aufgestellt ist. Elektrische Energie ersetzt auch im Privathaushalte vielfach die mangelnden Dienstleute und elektrische Reinigungsapparate für Boden, Möbel und Teppiche, elektrische Apparate für Kochen, Braten, heisses Wasser, Badezimmer und Heizzwecke sind selbst im einfachsten Haushalte des Mittelstandes zu finden. Auch elektrische Privat-Automobile, die, von der Hausfrau geführt, zu schnellen Kommissionen verwendet werden, sind absolut keine Seltenheit. — Ein Besuch im Wellesly Girl's College in der Umgebung von Boston liess uns einen Blick in eine Mädchen-Universität tun. Dreissig Gebäude im gotischen Stile, aus Eisen und Backstein, liegen inmitten von Wäldern wie eine Stadt für sich. 300 Lehrkräfte unterrichten etwa 1600 Mädchen, die je nach Ausbildung 1000—3000 Dollar jährlich bezahlen. Ein Haus mit 50 Betten erlaubt auch unbemittelten Mädchen den Studien zu folgen, und es ist ihnen Gelegenheit gegeben, durch nützliche Arbeiten in Garten und Haus in ihren Freistunden etwas zu verdienen, ohne dass sie von den Uebrigen deshalb im mindesten gering geschätzt werden.

Die Handelskammer von Boston feierte die schweizerische Studienkommission durch ein offizielles Bankett, an dem zu unserer Freude auch Minister Sulzer teilnahm, der von Washington nach Boston reiste, um seinen Landsleuten bei ihrer Ausreise aus den Vereinigten Staaten noch ein farewell zu sagen. In feinsinniger englischer Rede dankte er in seinem wie in unserem Namen dem amerikanischen Volke für die herzliche Aufnahme, die den Schweizern allüberall zu teil wurde und benützte die Gelegenheit, auch für die vielen Beweise freundlichen Wohlwollens zu danken, die Amerika während der schweren Kriegszeit der Schweiz gegenüber gezeigt hat.

Eine dreizehnstündige Eisenbahnfahrt — die einzige längere Reise, die wir bei Tage ausführten — brachte uns durch eine farbenglühende Herbstlandschaft mit blauen Bergen im Hintergrunde, aus den uns schnell so lieb gewordenen Vereinigten Staaten nach der bedeutenden Hafenstadt Montreal in Kanada. Merkwürdig erschien es uns, die wir seit Wochen den grössten Teil der Zeit in Automobilen verlebt hatten, plötzlich in kleinen eleganten Einspännern mit zierlichen Pferden in der Stadt herumzufahren, die uns auch zum höchsten Aussichtspunkt, zum Mount Royal hinaufzogen. Von da hat man einen vollkommenen Überblick auf das Häusermeer mit seinen zahlreichen Kirchtürmen und Kuppeln bis zu den riesigen Kornspeichern an den Ufern des Lorenzostromes, den zahlreiche Masten belebten. Eigentümlich wirken in den Seitenstrassen von Montreal die 1—2-stöckigen Häuser, deren Treppen *aussen*, von der Strasse aus, zu den Stockwerken führen. Strassennamen und Aufschriften sind grossen Teils französisch und ein eigentümlich hartes Französisch hört man auch noch in der Umgangssprache eines Teiles der Bevölkerung. Am rechten Ufer des Lorenzostromes, Montreal direkt gegenüber, liegt die Indianerreservation Caughnawaga in einer Ausdehnung von sechs Quadratmeilen, mit 2600 Einwohnern. Die Rothäute sind hier schon sehr zivilisiert, besitzen Schulen, die von Nonnen geleitet werden, eine Kirche, und nennen ein einstöckiges Häuschen sogar kühn „Rathaus“. Es gibt einen Polizisten, ein Vollblutindianer, der uns mit Stolz die primitiven Einrichtungen in der Reservation erklärte, die, wie es scheint, die Bewohner voll befriedigen; sie haben kein Stimmrecht und unterstehen einem englischen Gouverneur, der sie aber mit Gesetzen ziemlich in Ruhe lässt. Nur geborene Indianer dürfen sich in der Reservation ansiedeln und können Land als Besitz erwerben, auf dem sie Landwirtschaft treiben; sie sind ein schön gewachsener Menschenschlag mit gelblichen, melancholischen Gesichtern.

Nachdem eine kleine Gruppe unserer Mission, die sich in Chicago von uns trennte, um noch Kalifornien zu besuchen, in Montreal wieder zu uns gestossen war, begeistert von den Naturschönheiten des westlichen Amerikas, verliessen wir die neue Welt, die uns wie alte liebe Freunde aufgenommen hatte, und traten am 16. Oktober auf dem Dampfer „Minnedosa“, der Canadian Pacific, die Heimreise an. Das aufrichtige Bedauern, das Land der tausend Möglichkeiten so schnell wieder verlassen zu müssen, kämpfte anfänglich mit dem freudigen Gefühle, das uns heimwärts zog, doch bald hatte letzteres die Oberhand und eine Serie sonniger Tage zeigte uns das Meer in seiner immer wechselnden Schönheit. Zwei Tage lang fuhren wir im Lorenzostrome, dessen Ufer schnell zurücktraten und nur an der Ruhe des Wassers konnte man erkennen, dass man noch nicht im offenen Meer war. Bei der Durchfahrt zwischen Labrador und Neufundland erlebten wir das wunderbare Phänomen des Nordlichts, das während drei Nächten sichtbar blieb. Die Erscheinung wechselte von einer Sekunde zur

andern, einmal überspannten den Nachthimmel strahlenförmig abgegrenzte Lichtbänder, deren Ausgangspunkt tiefer als der Meeresspiegel lag, dann verbreiterten sich die Strahlen zu ineinanderwogenden Schleiern, die bis zum Wasser herabfielen und durch deren irisierende Pracht die Sterne hindurch funkelten. Diese herrliche Naturerscheinung dauerte jedesmal bis über Mitternacht; sie soll mit der Sonnentätigkeit, mit elektrischen Strömungen in der Atmosphäre und dem Erdmagnetismus in Verbindung stehen — wir haben uns über ihren Ursprung den Kopf nicht zerbrochen, wir haben nur freudig ihre Schönheit in uns aufgenommen. Ein eisiger Schneesturm und tagsdarauf eine ungewöhnliche Hitzewelle zeigten uns, dass wir den Polarstrom und dann den Golfstrom durchquert hatten und das Meer wurde besonders ungnädig, als wir die Nordküste von Irland umfuhren.

Am 24. Oktober landeten wir in Liverpool und erreichten noch am Abend des gleichen Tages London. Unsere Erinnerung lebte noch in den Riesendimensionen der Häuser und in dem unübersehbaren Strassenverkehr in den grossen Städten Amerikas, mit der abendlichen, immer wechselnden Lichterreklame, so dass uns nun London fast dunkel und ruhig erschien. Während des viertägigen Aufenthaltes folgte jedes Mitglied der Swiss Mission seinen persönlichen Interessen. Eine besondere Vergünstigung gewährte uns allen die Einladung zur Besichtigung der weltberühmten Londoner Docks mittelst Extradampfers und unter sachkundiger Führung. Eine herzliche Vereinigung mit Abgeordneten der grossen Schweizervereine Londons, bei welcher, in markanten Reden, immer wieder die Heimatsliebe der im Ausland lebenden Schweizer warm zum Ausdruck kam, bildete den würdigen, offiziellen Abschluss unserer so wohlgelungenen Studienreise. Über Southampton-Havre fuhren wir nach Paris, von wo die Mission nach zweitägigem Aufenthalte in verschiedenen Gruppen, teils über Pontarlier, teils über Delle, in die Heimat zurückkehrte.

Wie verschieden auch die Interessen der einzelnen Mitglieder der Studienkommission waren, wie verschieden auch die tausend neuen Eindrücke auf sie wirkten, ein Gefühl beherrschte sie alle übereinstimmend: die Bewunderung für die Grosszügigkeit des amerikanischen Geistes, der, frisch und unverbraucht, für alles ihm Unbekannte zugänglich und stets bereit ist, neidlos die Tüchtigkeit anderer anzuerkennen, zu schätzen und zu fördern.

Das weisse Kleid.

Dieser Artikel in der letzten Nummer des Zentralblattes klang in mir nach wie ein liebes Kinderlied. Auch ich bin mit der altehrwürdigen engen Bestimmung des weissen Kleides aufgewachsen. Und weil ich volles Verständnis habe für das Empfinden der Vereinsschwester von Zug, halte ich es für meine Pflicht, „dem weissen Kleide von heute“ und seiner Trägerin Gerechtigkeit willfahren zu lassen.

Über die ganze Welt geht eine Epidemie des Missverständnisses, es gibt so viele Zustände, die uns nicht gefallen. Man soll wohl hie und da Rückschau halten, um sich zu orientieren, aber der Weise weilt weniger in der Vergangenheit als in der Gegenwart, er bemüht sich, das „Neue“ zu verstehen, versucht, wo es möglich ist, mitzuhelfen, etwas besser zu machen.

Wir ältere Frauen müssen dies ganz besonders als Pflicht erachten. Es gibt kein Zurück, nur ein drängendes Vorwärts! Wer sich dem entgegenstellt,

schädigt sich selbst und die Gesamtheit, der er durch gemässigtes Mitgehen noch nützen könnte.

Ohne Zweifel ist die Modefrage von heute für uns Frauen und Mütter, dasjenige Gebiet, das an unsere Anpassungsfähigkeit, Duldsamkeit und an den Gerechtigkeitssinn grosse Anforderungen stellt. Fällt es doch selbst der Jugend dieser Zeit schwer, durch das Vielerlei das uns die Bekleidungsindustrie und das Kunstgewerbe bietet, den richtigen Weg zu finden. Manche Neuheit wird weniger durch Leichtsinn, als durch Unwissenheit und Oberflächlichkeit zur Karrikatur, ja, führt oft bis an die Grenzen des Anstandes!

Das schafft viel Verkennung des wahrhaft Guten und man ist nur allzurasch geneigt, unterschiedslos das Urteil zu fällen. Lassen wir gelten: „Die Richtung der heutigen Frauenkleidung ist ein Fortschritt!“ Sie löst sich von der starren Vorschrift wie sie die Krinoline, die Wespentaille und das Schleppkleid bedingten. Die Frau bestimmt jetzt nach eigenem Gutdünken die Form, bequeme, lose Gewandung sichert ihr alle Bewegungsfreiheit. Kein schweissgesättigtes, festgenähtes Futter muss ihren Körper berühren wie das die früheren Moderichtungen mit sich brachten! Die Art des Frauenkleides von heute ist gesund und entschieden zu begrüssen und obenan steht das weisse Kleid, nur ist sein täglicher Gebrauch uns Schweizerinnen noch ziemlich neu. Daher mag es wohl kommen, dass es nicht immer zur richtigen Zeit und in erforderlicher Frische getragen wird.

Das weisse Kleid ist seiner Trägerin Freund und Feind zugleich! Es umfängt nach jeder Reinigung den Körper wohlig und neu in seiner lichten Stille. Gerne unterzieht man sich den grossen Ansprüchen die es an Sorgfalt und Achtsamkeit stellt, zum eigenen Besten, ein Gewinn an Selstdisziplin. Bedeutet doch Lässigkeit in der Kleidung eine Konzession an die Bequemlichkeit, die ihren Ausdruck oft in werdenden Vorurteilen der reiferen Jahre findet. Den steigenden Ansprüchen des Lebens an den Einzelnen, verdanken wir wohl die Bekleidungsfreiheiten bezüglich Form und Farben.

Und wenn auch wir Schweizerinnen uns einmal durchgearbeitet haben zur Erkenntnis der richtigen Verwertung der neuzeitlichen Kleiderreform, jedes Kleid der Stunde anzupassen lernen, so dürfen wir ältere Frauen den Schrein der Erinnerung öffnen und ohne Wehmut Vergangenes darein legen. Den anstürmenden Vorurteilen wollen wir uns verschliessen und den Worten eines amerikanischen Lebensbejahers Gehör schenken, der sagt:

„Was das Auge erfreut, erfrischt den Geist, und was den Geist erfrischt, erneut den Körper.“

L. W., Baden.

INSERATE

COLLBONA 320

ist und bleibt das bekannte, beliebte, unschädliche Mittel gegen

Kropf und dicken Hals.

Tabletten in Schachteln à 60 Stück zu Fr. 4.50 in den Apotheken.

☞ **Bei Wohnungswechsel** bitten wir, der **Buchdruckerei Büchler & Co.** in **Bern** jeweilen immer die Adressänderung mitzuteilen, ansonst für richtigen Empfang des „Zentralblatt“ nicht garantiert werden kann. Wir bitten, dabei nicht nur die neue, *sondern auch die* alte *Adresse* anzugeben.

Die Expedition.

324 Fesselnde (OF 24763 Z)

Erzählungen

die

jede Schweizerin

gelesen haben sollte:

Die Stadt am See.

Von Maja Matthey. Geb. Fr. 5.50.

„Das Buch ist ein ausgereiftes Kunstwerk und überaus einfach im Ton der Erzählung, tiefgreifend in seinem Stoff, fein und klar in der Behandlung der Charaktere.“ *Berna.*

Die liebe, alte Strasse.

Roman aus der neuen Kulturgeschichte der Schweiz.

Von Ernst Marti. Geb. Fr. 6.

„Jeder Freund schweiz. Volkslebens wird an diesem Buch seine helle Freude haben.“ *Berner Tagblatt.*

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag

Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Kinderheim „Bergrösli“

Heimeliges, allen Ansprüchen der Hygiene entsprechendes schweizerisches Haus. Mütterliche Pflege.

Beatenberg 1200 Meter ü. M. Berner Oberland

Südfront, gegen Norden vollkommen geschützt.

Prospekte zur Verfügung. Beste Referenzen. Mässige Preise.

Die Leiterinnen:

Helene Schmid, diplom. Kindergärtnerin, mehrere Jahre Gehilfin in einem grossen Kinder-Sanatorium in Aegeri.

319 **Stephanie Schmid.** JH 2440 Lz

Unübertroffen ist

ELCHINA

zur

Beruhigung und Kräftigung der Nerven
Hebung des Appetites
Anregung der Verdauung
Kräftigung des Allgemeinbefindens
günstigen Beeinflussung der geistigen und körperlichen Arbeitskraft.

Originalfl. Fr. 3.75; sehr vorteilh. Doppelfl. Fr. 6.25 in den Apoth.

Inserate im Zentralblatt haben grössten Erfolg!

Neu eröffnetes 321

Ferien- und Erholungs-Kinderheim

Umgegend von

Gstaad.

Ganz ländliche Lage.

Kinder von 5 Jahren an sind einfach, aber gut aufgehoben. Tagespreise von 4 Fr. an. Adresse beir Expedition d. Bl.

Gallensteine

beseitigt gefahr- u. schmerzlos

Bede-Cur

Generaldepot:

Central-Apotheke

W. Volz, Bern

Zeitglocken 310

Erhältlich in Apotheken

Abonnemente auf das ‚Zentralblatt‘ nimmt entgegen die Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.

Haushaltungs-Schule

Bern

Fischerweg 3.

Am 1. August beginnt ein neuer **sechsmonatlicher** Kurs. Ausbildung im Kochen, Handarbeiten, Gartenbau u. allen häuslichen Arbeiten.

Anmeldungen nimmt entgegen

Frau Fürsprech Moser, Wabernstrasse 22, Bern.

Landaufenthalt für Kinder im Kinderheim der Geschw. Bopp
Herrlich sonnig gelegen **Herrliberg** am Zürichsee

Aufnahme von Kindern jeden Alters. Individuelle Behandlung und Pflege zugesichert. Gelegenheit zum Unterricht in allen Fächern, auch Gesang, Musik und harmonische Gymnastik. Französische und englische Konversation. Prospekt. 317

Vin „Katz"

Pepto-quino-ferrugineux

Das Stärkungsmittel nach allen Krankheiten, bei Blutarmut und allgemeiner Schwäche.

In allen Apotheken

Frl. Dr. med. H. P., Basel: „Ich habe die Freude zu konstatieren, dass in den vielen Fällen, in denen ich **Vin Katz** verschrieben habe, ich meistens einen frappanten Erfolg erzielt habe. Die Patienten fühlen sich wohl dabei, sie sagen, ihr Appetit sei gebessert, sie fühlen sich mutiger. Ich bin mit **Vin Katz** sehr zufrieden." 304

Die bekannten und so beliebten

„Merkur-Kaffees"

werden wieder in ihrer früheren Reichhaltigkeit, wie Sortiment und Mischungen, von unsern sämtlichen Filialen geführt, und durch wöchentlich mehrmaligen Eingang sichern wir unserer verehrten Kundschaft stets frisch geröstete Ware zu. — Unsere grossen Lager in

Brasil- u. Centralamerikanischen

Rohkaffees stammen sämtlich aus direkten Verschiffungen der Jahre 1917/18 und bieten demnach infolge mehrjähriger Lagerung sowohl für den Roheinkauf wie für Röstkaffees alle Gewähr für ein volles, reinschmeckendes Aroma. 318

Beachten Sie unsere Schaufenster-Ausstellungen.

5 % Rabatt auf alle Kaffee-Einkäufe.

Familien-Pension Monséjour

Küssnacht (Vierwaldstättersee)

Herrliche Lage am See mit grossem Garten, bietet Erholungsbedürftigen angenehmen Aufenthalt, gute, bürgerliche Verpflegung.

Prospekte durch 314 **B. Schneeberger.**

Für die im nächsten Herbst neu zu eröffnende Haushaltungsschule in Lenzburg wird hauswirtschaftlich tüchtig gebildete, erfahrene

Vorsteherin

und eine auch im Handarbeiten ausgebildete

Haushaltungslehrerin

gesucht. Anmeldungen mit Referenzen an Frau Thut-Moser, Lenzburg. 322

Schutz gegen Krankheiten

ist das Befolgen der

Kleinen Gesundheitslehre

die in 4 Seiten das Beste aus verschiedenen Gesundheitsbüchern enthält u. von 4 tüchtigen Ärzten revidiert und gutgeheissen wurde. Die kleine Gesundheitslehre behandelt auch das Verhalten gegenüber anstekenden Krankheiten.

1 Ex. = 10 Cts., 10 Ex. = 60 Cts., 100 Ex. = Fr. 4.50, 1000 Ex. = Fr. 25.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, sowie direkt durch den

Verlag Büchler & Co., Bern.

Wernle's

Putzpulver

chem.-mech. wirkend,

sind unübertroffen!

Reinigen und erzeugen

Hochglanz

ohne anzugreifen.

Kupferputz
Messerputz
Silberputz
Aluminiumputz
Emailputz
jedes Paket 40 Cts.

Ueberall erhältlich!

A.-G. vormals

Drogerie Wernle & Co.

Chem.-techn. Laboratorium

Zürich

Versand von Handarbeiten

Decken, Kissen, Läufer, Serviettentaschen, Taschentücher, Sachets, Tee- und Kaffeewärmer, Kinderkleidchen und Häubchen, vorgezeichnet und angefangen auf nur prima Stoffen :-: :-: :-: :-:

Spezialität: vorgezeichnete Damenblusen

Alle Materialien: Leinenstoffe, Garne, Seide, Stickmetalle, Perlen; Bücher mit Vorlagen und Anleitung

Prompte Bedienung :-: Mässige Preise

Wwe. Bourillot-Rummel, Davos-Dorf

306

CITROVIN

ALS ESSIG ÄRZTLICH EMPFOHLEN

TUOR & STAUDENMANN · Schweizer. Citrovinfabrik Zofingen

OF 7222 R

Weisse Zähne

gesunde Zähne erzielen Sie durch 293

Herbasol-Zahnpasta,

ein hervorragendes Zahnpflegemittel. Vollkommen unschädlich für den Zahnschmelz. In Apotheken, Drogerien, Parfümerien od. direkt franko durch die

Central-Apotheke W. Volz, Bern

DRUCKSACHEN

für den Geschäfts- und Privatverkehr liefert in kürzester Frist und sauberer Ausführung

Buchdr. Büchler & Co., Bern

(J H 7753 B) **Wer es kennt, empfiehlt** 256

Milcheiweiss Ovolactal

der vielseitigen Verwendung in Küche, Patisserie usw. wegen, als ein unentbehrliches, billiges Nährmittel. In Lebensmittelhandlungen käuflich.

Ovolactal A.-G., Ostermundigen - Bern

1500 mal gewinnen mit 30 Obligationen

kann der Besitzer einer kompletten Serie der

Bernischen

Wohnungs-Genossenschaft Prämienanleihe

Jede Obligation ist mit 50 Prämienbons versehen, wovon jeder zu einer Ziehung berechtigt, somit nimmt jede Obligation, auch wenn sie schon einmal oder mehrere Male gewonnen hat, in jedem Falle **an 50 Ziehungen teil.**

30 Gewinne müssen Besitzer von gezogenen kompletten Serien in den Prämienziehungen innert den nächsten 10 Jahren erzielen **30 Gewinne**

Jeder zu Fr. 10.— gekaufte Titel wird mit 100 % Aufschlag, also mit Fr. 20.—, im schlimmsten Falle zurückbezahlt.

16,460,000 Franken

zahlen wir laut Ziehungsplan den glücklichen Besitzern dieser Anleihe.

Der Ziehungsplan umfasst:

Haupttreffer		Fr.
10	à	50,000
40	"	10,000
10	"	5,000
450	"	1,000
900	"	500
2250	"	200
6500	"	100
13000	"	50
43000	"	20
600000	Rückzahlungen à	20

Total 666.160 Treffer im Betrage von Fr. 16.460.000

Wer sicher gewinnen will, kauft ganze Serien.

Mit ganzen Serien = 30 Losen kann jedermann und muss jedermann das zehnfache, also Fr. 3000, ohne weiteres Risiko zurückerhalten, wenn die Prämienbons der in der Vorziehung ausgelosten Serie an uns verkauft werden. Wir bezahlen für jeden in der Vorziehung ausgelosten Prämienbon innert den nächsten 3 Jahren

Fr. 100, also Fr. 3000 per Serie

unter der Bedingung, dass die Prämienbons aus kompletten Serien stammen.

Ziehungslisten werden zugesandt

Unionbank A.-G. in Bern Monbijoustrasse 15 Telephon 48.30 und 48.34

Postcheckkonto III/1391

Bestellschein. **An die Unionbank A.-G. in Bern, Monbijoustrasse 15.**

Hiermit bestelle ich bei Ihnen:

..... *Stück Original-Prämien-Obligation* ..... *der Bernischen Wohnungsgenossenschaft à 10 Fr. per Stück.*

..... *Stück komplette Serie* ..... *(je 30 Prämien-Obligationen) à 300 Fr. per Serie*

* gegen Barzahlung
* gegen monatliche Zahlungen à Fr. 5.— in laufender Rechnung
* gegen monatliche Zahlungen à Fr. 10.— in laufender Rechnung

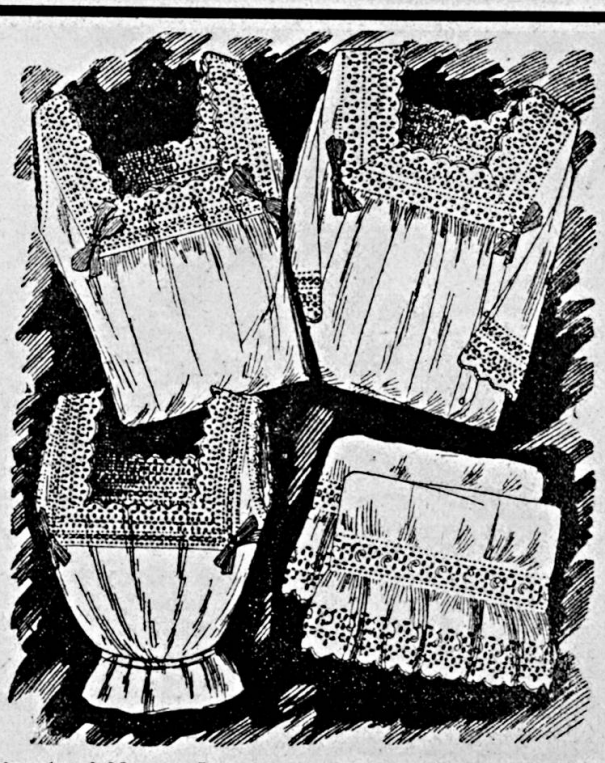
Den bezüglichen Betrag { *habe ich auf Ihr Postcheckkonto III/1391 einbezahlt.* / *wollen Sie per Nachnahme zuzüglich Spesen erheben.* }

* Nichtgewünschtes durchstreichen.

Name: .....

Ort: .....

Bei Kauf von ganzen Serien auf Teilzahlung ist eine Anzahlung von mindestens 1 Fr. per Obligation oder 30 Fr. per ganze Serie zu leisten. Die monatlichen Abzahlungen sollen wenigstens 10 Fr. pro Serie betragen.



Damenhemden 4.90 u. m. Damenhosen 3.90 u. m. Untertaillen 2.90 u. m.

Harry Goldschmidt, St. Gallen

323 Auswahlsendungen umgehend.

Wäsche-Monogramme

Haben Sie Wäsche und dergleichen zum Besticken, verlangen Sie Muster und Preisliste. Tadellose Ausführung bei mässigem Preise. **Arthur Niederer, Fabrikant, Wald (App.).** [P 4233 G] 289

Neue deutsche Orthographie (Duden)

Amtlich für die **Schweiz,** Deutschland und Österreich (**13.** Auflage: 176. Tausend.)
1 Ex. 10 Rp., 10 Ex. 75 Rp., 50 Ex. Fr. 3.50, 100 Ex. Fr. 6.—
Buchdruckerei Büchler & Co., Bern

Das 301

große Los

von **Fr. 10,000** der **Lotterie** für den Kirchenbau **Laufen** ist

noch nicht gezogen!

II. Ziehung baldmöglichst. Kauft **Lose à Fr. 1.—** bevor zu spät

Wer wagt gewinnt!

Versand geg. Nachnahme durch die

Los-Zentrale, Bern

Passage v. Werdt **Nr. 29.**

302

Diät-Kuren auf wissenschaftl. Basis | **Hydro-Therapie** Kohlensäure- u. Solbäder etc. | **Elektro-Therapie** Diathermie, rythm. Ströme | **Licht- u. Sonnenbäder** künstliche Höhensonne | **Massage u. Gymnastik** Ruhe- u. Terrain-Kuren.

finden sorgfältigste Anwendung für erfolgreiche Behandlung von

Magen- u. Darm Krankheiten. | Herz- u. Nierenleiden, Bluterkrankungen | Gicht, Rheumatismen, Neuralgien (Ischias etc.) | Fettsucht. Zuckerkrankheit | Schwächezuständen nerv. Erschöpfung.

Das ganze Jahr geöffnet! · Prospekt ·

im vorzüglich eingerichteten

Kurhaus Sonn-Matt, Luzern

leitender Arzt: Dr. H. Hotz.

Rad-Jo

für leichte schnelle Entbindung

Ein Segen für werdende Mütter!

Geprüft und begutachtet von hervorragenden Aerzten und Professoren, u. a. mit großem Erfolg angewandt an einer deutschen Universitäts-Frauenklinik.
Ausführliche aufklärende Schriften gratis durch
Rad-Jo Versand Basel I
oder durch alle Apotheken und Drogerien.
Tausende und abertausende Anerkennungen von Frauen welche **Rad-Jo** anwandten.

(981 S) 38

Tit. Schweiz. Landesbibliothek, Bern

Verlangen Sie in den einschlägigen Geschäften
Ihres Platzes überall ausdrücklich

SEETHALER
Confitüren und Conserven
um sicher zu sein, das Beste zu erhalten. — 28

Schweizerische Landesausstellung in Bern
Grosser Ausstellungspreis
(Höchste Auszeichnung)

Redaktion: Julie Merz, Bern. — Verlag: Schweizer. gemeinnütziger Frauenverein.
Druck und Expedition Buchdruckerei Büchler & Co., Bern.